

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg. 

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 

Nr. 155.

Sonnabend den 29. Dezember 1906.

34. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Zur Unterwerfung der Bondelzwarts.

Zur Unterwerfung der Bondelzwarts schreibt die „Nordb. Allg. Ztg.“: „Der Namalapiän Johannes Christian, der sich mit seinem nächsten Anhang jetzt dem Oberleutnant v. Ehorff ergeben hat, ist der jüngere Sohn des ehemaligen Rivalen von Hendrik Witboi, des Kapitäns William Christian von Warmbad. Nach dem Tode Williams (1902) wurde dessen älterer Sohn Abraham von seinen Stammesgenossen, den Bondelzwarts, zum Häuptling erwählt. Er war es, der im Oktober 1903 infolge seines Streites mit dem Distriktschef, Leutnant Jobst, über seine Gerichtszuständigkeit den ersten Bondelzwartsaufstand, ein Vorläufer des Hereroaufstandes, erregte. In dem Gefechte in Warmbad am 25. Oktober 1903 fiel er. Johannes Christian hatte sich an dem Aufstande durch Insubordination der Karasberge, die die in der Folge so schweren Kämpfe unserer Truppen schafften, beteiligt. Schon damals, in dem für sie ungünstigen Gefechte vom 10. November 1903, führten Morenga und die Gebrüder Morris die Aufständischen. Durch den Frieden von Kalfontein am 27. Januar 1904 wurde Johannes Christian als neuer Häuptling von Warmbad anerkannt. Als dann Hendrik Witboi zum Rebellen wurde, schlossen sich ihm die Bondelzwarts nicht als Ganzes, sondern einzeln an, nachdem sie sich mit Gewehren gefallener deutscher Krieger bewaffnet hatten. Schließlich trat auch Johannes Christian offen zu den Feinden über und vereinigte sich dann wieder mit Morenga und Morris, die aus dem britischen Afrika, wohin sie geflüchtet waren, zurückkehrten. Noch werden die schweren Kämpfe in Erster Linie, die Oberleutnant v. Ehorff, dem die Bekämpfung dieser Vandalen oblag, vom Februar d. J. an zu bestehen hatte. Geblieben, flüchteten die Aufständischen immer wieder auf britisches Gebiet.“

Nachdem Morenga sich nach seiner Niederlage am 4. Mai der Kavallerie gestellt hatte, führten Johannes Christian und Morris den Kampf weiter in der Weise, daß sie, jedem entscheidenden Gefechte ausweichend, das Land und die Truppen durch Ueberfälle, Raub und Mord beunruhigten. Ende Juli d. J. standen die beiden Vandalenführer bei Uhabis, von wo sie Major v. Freyhold vertrieb. Der Häuptling der Franzmann-Hottentotten, Simon Copper von Gochas, der als einziger Kapitän des Schutzgebietes noch mit seiner Bande im Felde steht, hat im Jahre 1894 die deutsche Schutzherrschaft anerkannt. Bis zum Ausbruch des Nama-Aufstandes 1904 hat er sich ruhig verhalten. Generalmajor v. Leutwein bezieht ihn als einen widerlichen Patron und abgefeimten Gauner, der aber eine gewisse Bauernschlaueit besitzt. Infolge der Lage seines Landes an der Grenze des Schutzgebietes gegen die Kalahari hat dort ein Waffenschmuggel in großem Stile stattgefunden, so daß Simon Copper vor acht Jahren deswegen bestraft wurde. Der Hottentottenführer Fielbing, wahrscheinlich in Bondelzwarts, unternahm von den kleinen Karasbergen aus Raubzüge und Viehdiebstähle, bis ihn Oberleutnant Molire Ende Oktober dieses Jahres aus seinem schwer zugänglichen Schlupfwinkel vertrieb und ihn in die Sübberge verjagte, von wo Fielbing gegen den Drangefuß zog. Am 16. November stieß Oberleutnant Rausch auf seine Werft in unwegsamem Gelände. Unter Preisgabe seiner Habe und seines Viehes floh Fielbing, hart verfolgt, über den Orange auf britisches Gebiet.“

Drei Minister zur Wirtschaftslage.

Ein Mitarbeiter der „Nat.-Ztg.“ hat den Finanz-, den Handels- und den Eisenbahnminister über ihre Ansicht von der Wirtschaftslage befragt.

Herr v. Rheinbaben ist der Meinung, daß der unangenehme Rückschlag gegen die jetzige Hochkonjunktur, deren Dauer er aber mindestens bis ins zweite Halbjahr von 1907 hinein ansieht, infolge der Wirksamkeit der fester gestügten Industrieverbände kaum so stark sein werde, wie das vorige Mal. Die Sicherung dieser großen Organisationen, die ein unverkennbares Maßhalten in Produktion und Preisgestaltung zur Folge gehabt habe, auch für die Zukunft, werde von wissenschaftlicher Bedeutung sein. Besonders betont der Finanzminister die erfreuliche Steigerung des Inlandsverbrauchs als Hauptfaktor des industriellen Aufschwungs, während früher der Auslandsbedarf für viele Industriegebiete maßgebend gewesen sei, besonders die dank dem erhöhten Zollschutze gesteigerte Aufnahmefähigkeit der Landwirtschaft für unsere industriellen Produkte. Den größeren Mehreinnahmen der Eisenbahnen, die sich daraus ergeben, stehen allerdings, wie der Herr Finanz betont, entsprechende Mehraufwendungen gegenüber, allein für Betriebsmittel in den Jahren 1906-07 450 Millionen.

Herr Delbrück äußerte sich besonders über die bevorstehende Abänderung des Bergrechts. Der Gesetzentwurf, der für die Zeit nach Ablauf der 100-jährigen (im Sommer 1907) Vorzüge trifft, wird dem Staate für alle Zukunft das Bergwerkseigentum an dem mineralischen Vorkommen reservieren, ohne jedoch die Privatindustrie an einer nützlichen Betätigung durch neue Bergbauunternehmungen zu hindern. Dem Privatunternehmer bzw. der Gewerkschaft soll ein zeitlich begrenztes, aber dingliches, ins Grundbuch einzutragendes Recht vom Staate, als dem Bergwerkseigentümer, übertragen werden, so daß auch eine Geldbeschaffung durch hypothekarische Belastung ermöglicht wird. Gegen den Endpunkt der Zeitgrenze hin würde der Staat jeweils Gelegenheit haben, sich darüber schlüssig

zu werden, ob er das Bergwerk dann in den eigenen Betrieb übernehmen will oder nicht. . . . Was die Sibirien-Angelegenheit betrifft, so hielt der Minister es für geboten, einen neuen Prozeß anzustrengen, weil ja, wie die Dinge jetzt liegen, der Streit weit über den ursprünglichen Rahmen hinausgewachsen sei und, ganz abgesehen von dem Ursprung des Streites, die Rechte der Minoritäten von Aktiengesellschaften überhaupt in Frage gestellt erscheinen, wenn es zulässig wäre, daß eine Mehrheit ihre Stimmenzahl durch Kapitalvermehrung unter Ausschluß des Bezugsrechts beliebig vermehre, eventuell auch auf drei Viertelhöhe. Dies ist eine prinzipielle Angelegenheit, und es sei besser, der Staat selber bringe sie zur richterlichen Entscheidung, als daß er das einem Privaten überläßt. . . . Von einer Absicht des Fiskus, weitere Bergwerke anzukaufen, könne gegenwärtig keine Rede sein; für 1907 sollen die Mittel zur Abienung neuer Schächte auf fiskalischem Besitz bereitgestellt werden.

Minister Breitenbach sprach von der ganz unerwarteten, enormen Verkehrssteigerung, der vollkommen gewachsen zu sein, ein Ding der Unmöglichkeit gewesen wäre. Er will auch in Zeiten rückgängiger Konjunktur, die er aber noch nicht nahe glaubt, die Betriebsmittel so stark wie nur irgend möglich vermehren. Solche Vermehrung, wie sie schon gegenwärtig stattfindet, erfordert natürlich bedeutende Mehrausgaben, auch mit Bezug auf die Erhöhung der Bezüge bei wesentlich vermehrtem Personal. Für das nächste Finanzjahr ist die Erhöhung des Einkommens von gewissen Kategorien der Beamenschaft vorgesehen.

Der heutigen Nummer liegt der Kalender für 1907 bei.

Deutschland.

— (Verlobung im Kaiserhause.) Prinz August Wilhelm hat sich mit der Prinzessin Alexandra Viktoria von Schleswig-Holstein verlobt. Die Verlobung fand im Schlosse Glücksburg statt.

Die Braut des Prinzen ist die zweite Tochter des Herzogs Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, und steht, am 21. April 1887 geboren, jetzt im Alter von 19 Jahren.

— (Die angebliche Außzucht beim Grafen Lanza.) In der Wochenbeilage der „Deutschen Tagesztg.“ war neulich mitgeteilt worden, der Kaiser habe Herrn Dernburg beim Grafen Lanza umarmt und geküßt, und darauf sei im Kanzler der Entschluß gereift, den Reichstag aufzulösen. Heute dementiert die „D. Tagesztg.“ sich selbst. Das Essen beim Grafen Lanza hätte nicht vor, sondern am Tage nach der Reichstagsauflösung stattgefunden. Umarmt und geküßt hätte der Kaiser Herrn Dernburg nicht, sondern ihm nur, allerdings sehr kräftig, die Hand gedrückt und gesagt: „Das haben Sie gut gemacht.“ Die Sache ist nach der nunmehrigen Aufklärung der „D. Tagesztg.“ so verlaufen: Als in der Budgetkommission der Zentrumsantrag eingebracht wurde, fragte selbstverständlich der Kolonialdirektor an, wie er sich dazu zu stellen habe. Der Kanzler erklärte sofort, daß dieser oder ein ähnlicher Antrag schlechthin unannehmbar sei, und ersuchte den Kolonialdirektor, das mit aller Klarheit und Entschiedenheit zu betonen und auf den Ernst der Lage hinzuweisen. Das ist dann auch geschehen. Eine Neigung zur Nachgiebigkeit über die Grenze des Antrages der freisinnigen Volkspartei hinaus ist niemals und an keiner Stelle vorhanden gewesen.

— (Konfessionelle Schlagworte.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Gegenüber dem Mißbrauch, der in den Wahlkreisen des Ostens unter der katholischen Bevölkerung mit konfessionellen Schlagworten getrieben wird, sei an die Worte erinnert, die der Kaiser am 9. August 1905 in Gnesen gesprochen hat. Der Kaiser verwies auf seine früheren Aeußerungen in Posen und erklärte feierlich: „Wie damals, so auch heute möchte ich wiederholen, daß ein jeder katholische Pole wisse, daß seine Religion geehrt wird von mir, und daß er bei der Ausübung derselben in keiner Weise gestört werden wird, daß er aber Ehrfurcht und Achtung vor andern Konfessionen zu bewahren hat, ebenso wie wir vor der seinen.“

In derselben Rede erwähnte der Kaiser, für alle Katholiken, ob polnisch oder deutsch: „Als bei meinem letzten Besuch im Vatikan der greise Leo XIII. von mir Abschied nahm, da faßte er mich mit beiden Händen und — trotzdem ich Protestant bin — gab mir seinen Segen mit folgendem Versprechen: Ich gelobe und verspreche Ew. Majestät im Namen aller Katholiken, die Ihre Untertanen sind, sämtlicher Stämme und jedes Standes, daß sie stets treue Untertanen des deutschen Kaisers und Königs von Preußen sein werden.“

Auch dieses Wort des verstorbenen Papstes darf als Mahnung zur loyalen Führung des Wahlkampfes in die Erinnerung gerufen werden.

— (Fürstbischof Kopp.) Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Fürstbischof Kopp beging Donnerstag die 25. Wiederkehr des Tages, an dem er im Dom zu Fulda die Weihe als Bischof empfing. Als hingebungsvoller Diener seiner Kirche und als treuer Patriot hat Fürstbischof Kopp segensreich und vorbildlich gewirkt und in reichem Maße sich die Anerkennung weiland Kaiser Wilhelms des Großen und des regierenden Kaisers und Königs wie des Oberhauptes der katholischen Kirche erworben. Den zahlreichen Glückwünschen, die dem Jubilar dargebracht wurden, schließen wir uns mit dem Wunsche an, daß der Fürstbischof noch lange Jahre des hohen Amtes in voller Kraft und Frische des Geistes und Körpers walten möge.

— Daß der Dreibund wieder festgefügt ist, so weit die Regierungen in Betracht kommen, wird auch durch folgende Meldung der „Agenzia Stefani“ bekräftigt. Der deutsche Botschafter Graf Monts und der österreichisch-ungarische Botschafter Graf von Lichow statten am Sonnabend im Namen des Fürsten Bülow bzw. des Freiherrn von Aehrenthal dem Minister des Aeußern Tittoni einen Besuch ab und sprachen ihm Dank und Glückwünsche für seine jüngste Rede in der Deputiertenkammer aus.

— Die nationalliberale Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses hat auf dem Bureau des Abgeordnetenhauses eine Reihe von Anträgen und eine Interpellation eingereicht. Die Interpellation lautet:

Durch Verfügung vom 4. Mai 1906 hat der Herr Kultusminister die königlichen Regierungen angewiesen, Beschlüsse der Schulverbände, insbesondere der Stadtgemeinden, auf Erhöhung des Gehalts ihrer Lehrer vor der Bestätigung sorgfältig darauf zu prüfen, ob dadurch das von der Staatsregierung verfolgte Ziel, auf dem Gebiete des Lehrerbefoldungswesens eine größere Gleichmäßigkeit und Stetigkeit herzustellen und der Landflucht der Lehrer entgegenzuwirken, etwa gefährdet werden würde. Wie verfährt sich die ausschließliche Herabhebung und besondere Betonung dieses Gesichtspunktes mit den berechtigten Interessen a) der Schulverbände, insbesondere der Stadtgemeinden, an der Hebung ihrer Volksschulen, b) der Lehrerschaft an der materiellen und ideellen Hebung ihres Standes?

Die Anträge betreffen die Beseitigung der Notlage der durch die Verteuerung der Lebensmittel schwer betroffenen Unterbeamten, die Haftung des Staates, der Gemeinden usw. für den von ihren Beamten verursachten Schaden, die Ermäßigung der Eisenbahnpersonentarife, die sachmännische Schulaufsicht, die Regelung der Verhältnisse der nicht zum Richterstande gehörigen Staatsbeamten, die Beihilfen an die preussischen Handwerkerkammern, die innere Kolonisation und die Verringerung des für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten geltenden Rechts.

— Prinzessin Maria Theresia von Bayern, die Gemahlin des Thronfolgers Prinzen Ludwig, hat ihr in deutscher Gegen Ungarns gelegenes 850 Joch großes Gut Pinkaminent bei Debenburg für 600 000 Kr. an die magyarische Gräfin Sereby verkauft.

Ausland.

England.

— (England und Aegypten.) In Aegypten vollzieht sich zurzeit eine Wandlung, die man in politischen Kreisen sehr beachtet. Die Stellung des Khedives erscheint, nachdem ihn die „Times“ in einem längeren Bericht der kaufweisen Verleihung von Orden und der Unterstützung nationalistischer Freibereine bezüglich und stark bloßgestellt hat, erschüttert. Der Bericht der „Times“ hat in Aegypten einen wahrhaften Standal hervorgerufen. Der allgemeine Eindruck in Aegypten ist der, daß jetzt wohl bald der Augenblick gekommen sei, Aegypten, das schon längst tatsächlich eine englische Kolonie ist, in der Tasche Englands verschwinden zu sehen. Die englische Verletzung wird jetzt ein viel stärkeres Gepräge erhalten, bis schließlich eine endgültige Besitzergreifung seitens Englands erfolgt.

Marokko.

— (Mairuli abgesetzt.) Die Times meldet aus Tanger unter dem gestrigen Datum: Kriegsminister Gebba maršchirt morgen mit dem Gros seines Heeres, an Zahl etwa 3000 Mann, nach einem Punkte drei Meilen östlich von Tanger an der Grenze des Gebietes der Ansheras. Er wird dort den Häuptlingen aus dem Dörfern der Umgegend ein Schreiben des Sultans vorlesen, nach welchem Mairuli abgesetzt ist, und wird die Stammeshäuptlinge auffordern, sich dem Maghzen zu unterwerfen. Man glaubt, daß sie bereit sein werden, dies zu tun.

Westfalen und Rheinland.

Seht die Wahlliste ein.

Kamen, 29. Dez. Jetzt ist es Zeit, die Wahlkarte einzusehen. Sie liegt vom 28. Dezember ab acht Tage öffentlich aus. Einsprachen sind binnen acht Tagen nach Beginn der Auslegung, also bis zum 4. Januar, bei der Behörde anzubringen. Diese Einsprachen müssen innerhalb der nächsten 14 Tage erledigt werden, worauf die Listen geschlossen werden. Sollte eine Einsprache zurückgewiesen werden, dann ist zunächst nichts anderes zu tun, als dem Wahlauschuss sofort davon Kenntnis zu geben, damit dieser eventuell beim Reichstag Einspruch erheben kann. Mehr als sonst bei einer Wahl ist es aber diesmal die Pflicht jeden liberalen Mannes, sich davon zu überzeugen, daß er in der Liste steht und am 25. Januar wählen kann.

Wahlberechtigt ist jeder Deutsche, auch ohne daß er Steuern zahlt, der am Wahltag das 25. Lebensjahr vollendet hat, also spätestens am 25. Januar 1881 geboren ist. Der Wähler muß Deutscher sein, die Angehörigkeit zu irgend einem der Bundesstaaten oder dem Reichslande kommt gar nicht in Betracht. Er kann aber nur dort wählen, wo er zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz hat und in der Wahlkarte eingetragen ist. Sollte ein Wähler nach dem 28. Dezember seinen Wohnsitz verlegen, so bleibt er nach der Entscheidung der Wahlprüfungskommission an dem Ort, in dessen Wahlbezirk er eingetragen ist, also wo er bis zum 28. Dezember wohnte, bis zur Stichwahlwahlberechtigt. Wer aber in dem andern Ort die Wahl ausüben, dann muß er spätestens am 4. Januar dort seinen Wohnsitz nehmen und sich in die dortige Wahlkarte eintragen lassen. Eine sehr beachtenswerte Entscheidung hat die Wahlprüfungskommission für die Wähler getroffen, die zur Zeit der Wahl nicht in ihrem Heimort sind. Diese müssen darauf achten, daß sie in die Wahlkarte des Ortes eingetragen werden, wo sie angestellt sind und arbeiten. Denn die Niederlassung an einem Orte mit der Absicht längere Verweilens berechtigt zur Wahl an diesem Orte. Alle solche Wähler müssen sich ebenfalls um die Liste kümmern; sie müssen an dem Orte, wo sie wählen, sich ausdrücklich vor dem 28. Dezember, spätestens aber an diesem Tage, politisch anmelden. Da man mehrere Wohnorte haben kann, ist eine politische Anmeldung von dem früheren Wohnort nicht nötig.

Nicht wahlberechtigt sind, wenn auch 25 Jahre alt und darüber: 1. Personen des Soldatenstandes, des Heeres und der Marine, die sich bei der Fahne befinden; doch sind Wahlmeister und Gendarmen, nicht aber Wahlmeister-Mitglieder wahlberechtigt; 2. Personen, die unter Vormundschaft oder Kuratel stehen; 3. Personen, über deren Vermögen Konkurs gerichtlich eröffnet ist, und zwar während der Dauer des Konkursverfahrens; 4. Personen, die seit dem 25. Januar 1906 eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindegeldmitteln bezogen haben oder noch beziehen; 5. Personen, denen durch rechtskräftiges Erkenntnis der Vollgenuss der bürgerlichen Rechte entzogen worden ist.

Ueber die Ausübung der Wahl selbst werden wir noch später die nötigen Mitteilungen machen. Aber noch einmal wiederholen wir den dringenden Rat, die Listen nachzusehen und sich zu melden, damit niemand seines Wahlrechts verlustig gehe.

Kamen, 29. Dez. (Verschiedenes.) Nach dem Ergebnis der neuerdings abgeschlossenen Statistik für 1906 sind bei der Deutschen Reichspost (also ohne Bahnen und Württemberg) bearbeitet worden: A) 6.696.391 735 Sendungen. Davon waren a) 6.386.227 091 Briefsendungen, und zwar 4.503.249 770 Briefe, Postkarten, Druckfachen, Warenproben usw., 173.975 446 Postanweisungen, 5.551 413 Postaufträge, 1.452 470 538 Zeitungsummern und 251 179 848 außerordentliche Zeitungszulagen; b) 220 164 714 Päckerei- und Wertsendungen, wovon 207 858 768 gewöhnliche und 3 727 601 Wertpakete sowie 8 578 845 Geldbriefe. B. Der Gesamtbeitrag der Briefangelegenheiten und des vermittelten Geldverkehrs stellte sich auf 28 979 906 542 Mark, davon entfielen auf Postanweisungen 10 460 564 352 Mark. C. Die Gesamtzahl der beförderten Telegramme stieg auf 47 685 020 Stück, rund 3 Millionen mehr als im Vorjahre. D. Die Summe der vermittelten Ferngespräche stellte sich auf 1 081 169, rund 122 Millionen mehr als im Jahre vorher.

Eine segensreiche Einrichtung, die ganz besonders geeignet erscheint die Gegenstände auf sozialem Gebiete mit verringern zu helfen, hat die Firma Arthur Koppel, auf ihren Werken Bochum, Kamen und Marlen, getroffen. Die genannte Firma zahlt jedem Arbeiter ihrer Werke, der drei Jahre dort tätig ist, alljährlich zu Weihnachten eine Gratifikation von 30 Mark, dieser Betrag steigt jedes Jahr um 5 Mark. Für jeden Arbeiter, besonders aber für diejenigen, die bereits längere Jahre bei der Firma tätig sind, bedeutet diese Einrichtung eine schöne und gewiß recht willkommene Weihnachtsgabe.

Nach dem vom Institut für Hygiene und Bakteriologie des Ruhrgebietes veröffentlichten Bericht für die Zeit vom 4. November bis 1. Dezember hat die Zahl der Genickstarerkrankungen im Ruhrgebiet abermals erheblich zugenommen. Es gelangten 30 Fälle amtlich zur Anzeige gegen 19 im Monat September. Das Ansteigen der Genickstarerkrankung gibt, wie der amtliche Bericht wörtlich ausführt, „zu Bedenken Anlass“.

Die glatten Wege sind ein Schrecken aller erwachsenen Passanten, aber eine Lust der Kinder. Einem Kinde ist es nun einmal unmöglich über eine glatte Eis- und Schneefläche zu gehen ohne seine Gleitbahnen zu machen und die Herren Polizeibeamten haben den ganzen Tag zu tun. Es nützt nichts. In erster Linie Sorge jeder Hausbesitzer schon von selbst für Sandstreuen. Dann kann man aber auch das Fallen verhindern durch Vorsicht und durch die Art des Fußes. Mancher geht sicher über eine glatte Eisfläche, was einem andern unmöglich ist. Das Geheimnis ruht nur in dem Aufsetzen und Heben des ganzen Fußes auf einmal mit Sohle und Ferse zugleich. Die meisten Menschen treten mit der Ferse zuerst auf und lassen die Fußsohle folgen, wodurch ein Schleifen und das Ausgleiten entsteht. Dann gönne man den Kindern auch das Wintervergnügen, aber freilich nicht auf offener Straße, sondern man überlasse ihnen gewisse Plätze zum Schlittschuhfahren und ihren turnerischen Gleitübungen. Die Jugend wird darin stets im Gegensatz zum Vater bleiben. Erwachsenen Personen wird das Fallen leicht gefährlich, Kindern ist „jemehr Fallen, desto lieber“. Die freie Bewegung in der Luft dient nur der Gesundheit.

Im Fernverkehr können Gespräche, die sich zwischen denselben Teilnehmern täglich oder werktäglich zu derselben Zeit wiederholen sollen, ein für allemal angemeldet werden. Diesen Gesprächen steht ein Vorrang bei der Herstellung der Verbindungen gegenüber anderen Gesprächen gleicher Gattung, die vor der angegebenen Zeit angemeldet werden, nicht zu. Die Gespräche können entweder ein für allemal als gewöhnliche oder ein für allemal als bringende angemeldet werden. Wünscht der anmeldende Teilnehmer ausnahmsweise statt des gewöhnlichen Gesprächs ein bringendes oder statt des bringenden ein gewöhnliches Gespräch zu führen, so hat er dies an dem betreffenden

Tage dem Aukle besonders mitzuteilen. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auf die Herstellung der Verbindungen zu einem bestimmten Zeitpunkt nicht gerechnet werden kann.

Dortmund, 28. Dez. (Verschiedenes.) Mittwoch abend gegen 11 Uhr platzte auf der Union ein Dampfesselventil. Ein Teil des Ventils trat dabei den Kesselwärter Friedrich Breithard so heftig an den Kopf, daß er einen Schädelbruch erlitt und kurz darauf starb.

Witten, 28. Dez. Der bei der Noburikatastrophe schwer verletzte Feuerwehrmann W. Hautkappe ist, nachdem ihm in voriger Woche ein Bein amputiert worden war, seinen gräßlichen Wunden dennoch erlegen. Mittwoch nachmittag fand die Beisetzung der trübischen Hülle des Verstorbenen in feierlichster Weise statt. Er ist das 40. Opfer der Katastrophe.

Sprockhövel, 28. Dez. (Todesfälle.) Als die 61 Jahre alte Witwe J. aus dem benachbarten Hiddinghausen im Hause ihres Sohnes Stroh durch die Bodenluke auf die Tanne ihres Hofes stürzte, stürzte sie selbst mit hinunter und trug einen Schädelbruch davon, an dessen Folgen sie bald darauf verschied.

Werk, 29. Dez. (Von Einbrechern erschossen.) Im benachbarten Kirchberg-Breman wurde gestern morgen gegen 4 Uhr ein schwerer Einbruchdiebstahl ausgeführt. Nachdem sie ein Fenster eingedrückt und geöffnet hatten, drangen die Räuber in das Haus des Wirts Stratzmann ein und durchstöberten die Wohnräume nach Geld und Wertsachen. Als sie die Treppe hinaufstiegen und bis vor die Schlafzimmertür des Str. gekommen waren, erwachte dieser, ließ sich notdürftig an und öffnete die Tür, um nachzusehen. In diesem Augenblick gab einer der Einbrecher einen Schuß auf ihn ab, der ihn ins Herz traf und sofort tötete. Die sofort nachgeeilte Frau suchte den Fallenden noch zu halten, aber leblos stürzte er die Treppe hinunter. Welche Beute den Einbrechern in die Hände gefallen ist, konnte noch nicht ermittelt werden, da die so hart betroffene Frau Str. noch nicht vernunftfähig ist. Von den Uebeltätern hat man noch keine Spur.

Brilon, 28. Dez. Eine Diebesbande macht seit einem halben Jahre die südlichen Teile des Kreises, Altenberg, Winterberg, Weidenbach, Bromskirchen bis Frankenberg, unsicher. Den letzten Streich verübten die Langfinger in Hallenberg in voriger Woche. Sie drangen nachts in das Stadtkassengebäude ein, nahmen aus dem Schlafzimmer des Rentanten die Kleidung desselben, während dieser schlief, fort und versuchten mit den in den Taschen stehenden Schlüsseln den Gelbschrank zu öffnen, was den Dieben indes glücklicherweise nicht gelang, so daß sie sich mit dem Taschengeld des Rentanten, ca. 20 Mark, begnügen mußten. Sämtliche Türen hatten sie aufgesperrt, um im Falle einer Störung schnell entweichen zu können. Unbegreiflich ist, daß der Besessene, sowie ein neben dem Kassenzimmer schlafender Knecht und ein im Flur liegender Schäferhund, von den Dieben nichts gemerkt haben. Die Kleidungsstücke sind wieder gefunden, die Schlüssel werden noch vermisst.

Höhscheid, 28. Dez. (Erschossen.) Hier hat der 16jährige Lehrling Pohl die Ehefrau des Gabelschleifers Möhlchen aus Unvorsichtigkeit erschossen.

Rheine, 28. Dez. Auf dem hiesigen Bahnhofe geriet ein Bremser, der an der Kuppelung eines Zuges arbeitete, bei der Abfahrt des Zuges unter die Räder und wurde so schrecklich verstümmelt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Wissen a. d. Sieg, 28. Dez. Bei der Ermordung der unverheirateten Luise Becker aus Dünnebühl liegt anscheinend ein räuberischer Ueberfall vor. Verdächtig ist ein unbekannter, etwa 30 bis 35 Jahre alter Mann, der auf dem Wege in der Nähe der Becker gesehen worden ist. Der Täter ist wahrscheinlich selbst verheiratet; die Ermordete hielt in der Hand Haare, die sie ihm anscheinend ausgeharrt hat. Die Spur des rechten Fußes des Mörders zeigt eine ungewöhnlich starke Krümmung nach der Außenseite. Der Verdächtige scheint kein Bettler oder Landstreicher zu sein, weil er besser gekleidet war.

Überbrügge, 28. Dez. (Tob durch Salmiak.) In einem hiesigen Geschäft wurde einem Kunden ein Glas Brantwein angeboten. Da der Inhaber sehr beschäftigt war, bat er den Kunden, sich selbst einzufüllen. Dieser vergriß sich in der Flasche und nahm statt der Brantweinflasche eine mit Salmiak gefüllte Flasche, aus der er sich das Glas füllte und es leerte. Schon nach 15 Minuten starb infolgedessen der im Alter von etwa 60 Jahren stehende Mann.

Belbert, 28. Dez. In der Hietrichen Schloßfabrik ist morgens der 24jährige Arbeiter Brodmann von einer Transmission erfaßt und mehrfach herumgeschleudert worden. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Minuten starb.

Krefeld, 28. Dez. (Der Tod unterm Weihnachtsbaum.) Der Weihnachtsabend brachte einer hiesigen angesehenen Bürgerfamilie schweren Kummer. Als der im 50. Lebensjahre stehende Vater unterm Weihnachtsbaum seinem Schwiegersohn einen Ring überreichen wollte, fiel er plötzlich, von einem Schlaganfall getroffen hin und war in wenigen Minuten eine Leiche.

Köln, 28. Dez. (Erschossen.) Mittwoch vormittag hat sich ein Hauptmann des hiesigen Bergischen Feldartillerie-Regiments Nr. 59 in einem Analle plötzlich Schwerkorn erschossen.

Zweibrücken, 28. Dez. Hier erschoss sich der 61jährige Zahnarzt Dr. Heffert, der seit dem Tode seiner Frau an Schwermut litt.

Nachn, 28. Dez. (Typhus.) Im hiesigen Elisabeth-Krankenhaus und im Kaiser-Krankenhaus befinden sich augenblicklich insgesamt annähernd hundert Typhuskrante, fast ausschließlich Bergleute aus der Aisdorfer Gegend; etwa 18 der Erkrankten wohnen in Nachn, waren aber auf der Grube Aisdorf beschäftigt. Man ist der Ueberzeugung, daß der Ferk der Seuche in der Aisdorfer Grube zu suchen ist, doch hat man bisher über die eigentliche Ursache des Ausbruchs noch keine bestimmten Feststellungen machen können.

Wetternachrichten.

Bielefeld, 28. Dez. Im ganzen östlichen Westfalen sind große Schneemassen niedergegangen. Die Bäche treiben mit großen Verpätungen ein. Bei 11 Grad Kälte hält das Schneewetter an.

Essen, 28. Dez. Im Ruhrbezirk herrscht seit Mittwoch mittag starkes Schneetreiben; die Bäche haben große Verpätungen.

Elberfeld, 28. Dez. Seit Mittwoch mittag herrscht im Buppertthal heftiger Schneesturm. Die Straßenbahnen nach den Außenbezirken mußten den Betrieb einstellen. — Donnerstag sind gewaltige Schneemassen niedergegangen. Stellenweise liegt der Schnee $\frac{3}{4}$ Meter hoch. Die Kronenberg-Kleinsteider Straßenbahn wird heute, die bergischen Kleinbahnen werden zwei bis drei Tage lang den Betrieb ruhen lassen müssen.

Solingen, 28. Dez. Im bergischen Land herrscht bei 5 Grad Kälte starker Schneesturm, der allen Verkehr unterbindet. Die Straßenbahnen und Personenposten haben den Verkehr eingestellt; der Eisenbahnverkehr stockt.

M.-Gl. Labach, 28. Dez. Ungewöhnlich starke Schneewehen haben den gesamten Straßenbahnverkehr lahmgelegt.

Kleve, 28. Dez. Seit Mittwoch mittag herrscht hier starkes Schneetreiben, das den Aufenthalt im Freien fast unmöglich macht.

Köln, 28. Dez. Die Meldungen von starkem Schneefall dauern auch heute an. Köln hat ein tief winterliches Gewand, der Schnee liegt liegen und verursacht alle möglichen Verkehrsstörungen. In Düsseldorf hat der Schnee den ganzen Straßenbahnverkehr zum Stillstand gebracht.

Trier, 28. Dez. Infolge der Gelseiserverwehung sind die von der Saar fälligen Abendzüge ausgeblieben.

Saarbrücken, 28. Dez. Im Saarthal ist starker Schneefall eingetreten, so stark wie seit Jahren nicht.

Aachen, 28. Dez. Der Kleinbahnverkehr nach Aachener Hof-Heide-Heide und Aachener Hof-Heide ist infolge des Schnees weiters eingestellt. Der Schneefall dauert fort.

Berlin, 28. Dez. Hier herrscht anhaltender Schneefall bei 3 Grad Kälte.

Kassel, 28. Dez. Schneesturm und Schneeverwehungen verursachen starke Störungen. Die Eisenbahnzüge hatten durchweg mehrstündige Verpätungen.

Landau, 28. Dez. Starker Schneesturm hat die Pfalz heimgesucht. Auf allen Strecken der pfälzischen Bahnen sind Verkehrsstörungen eingetreten. Der Riviera-Expresszug ist bei Rülzheim liegen geblieben und muß ausgetauscht werden.

Bern, 28. Dez. In der ganzen Schweiz ist Schneefall in gewaltigem Maße eingetreten. Der Bahnverkehr erleidet starke Störungen, namentlich auf der Simplonlinie und auf der Linie St. Gallen-München. Der Nachtzug München-St. Gallen-Zürich traf in St. Gallen mit siebenstündiger Verpätung ein.

Bamberg, 28. Dez. Infolge des außerordentlich starken Schneefalles und großer Schneeverwehungen ist der Verkehr zwischen der Stadt und dem Lande sehr gehemmt. Der Bahnverkehr weist starke Verpätungen auf. Im Frankenwald liegt der Schnee bis 2 Meter hoch; es gibt dort Schneewehen von 8 Meter Tiefe.

Lüttich, 28. Dez. Wegen des andauernden Schneesturms sind Donnerstag abend alle nicht unbedingt notwendigen Züge zwischen Lüttich und Brüssel ausgefallen. Der Verkehr von hier nach Antwerpen (Südbahnhof) ist gleichfalls für 48 Stunden aufgehoben, weil die dortigen Arbeiter wegen des Schneesturms feiern. Von allen Seiten laufen Beschwerden über die Störungen an den Bahnen auf den Bahnhöfen ein. Die internationalen Schnellzüge haben ein bis zweiwöchentliche Verpätungen. In den Ardennen sind verschiedene Dörfer durch den Schnee völlig vom Verkehr abgeschnitten.

Budapest, 28. Dez. Budapest und Umgebung sind förmlich in Schnee begraben; der Straßenbahnverkehr ist eingestellt. In der ganzen Umgegend ist der Eisenbahnverkehr fast vollständig gestört.

Das neue Brautpaar des Kaiserhauses.



Prinz August Wilhelm.



Prinzessin Alexandra Viktoria von Schleswig-Holstein.

Die Ehescheidung Leopold Wölflings.

Die Nachricht von einer beabsichtigten Ehescheidung des vor maligen Erzherzogs Leopold Ferdinand Salazar, der nach Ablegung seiner Erzherzogswürde vor vier Jahren den Namen Leopold Wölfling annahm und seither in Zug in der Schweiz mit seiner Frau, geb. Adamowicz lebte, erregt großes Aufsehen.

Die Ursache der Ehescheidung ist in dem unüberbrückbaren Gegensatz zu erbitten, der zwischen dem geistigen Eigenschaften des hoch gebildeten Leopold Wölfling und der geistigen Armut seiner Frau besteht. Vergebens bemühte sich Wölfling, das geistige Niveau seiner Frau zu heben. Mit Mühe brachte er ihr die Kunst des Schreibens bei. Frau Wölfling hatte nicht das geringste Interesse für die wissenschaftlichen Bestrebungen ihres Mannes. Zudem verstand sie es, ihrem Gatten, das Heim noch durch ihre sanftmütige Neigung zum Vegetarismus zu verleben. Lange Zeit zwang sie ihn, der Fleischnahrung zu entsagen. Der Vegetarismus entartete schließlich bei ihr noch weiter aus und langte bei der sogenannten naturgemäßen Lebensweise an. Frau Wölfling hatte die Bekanntschaft einiger Leute gemacht, darunter die eines ehemaligen österreichischen Offiziers und seiner Frau, welche Anhänger der naturgemäßen Lebensweise sind. Diese besteht darin, so wenig und so einfach als möglich zu essen und sich nur notwendig zu bekleiden, sowie alle Verrichtungen im Hause selbst zu machen. Im Ranton

Leben hat sich eine Kolonie der Naturmenschen nieder-
gelassen, welche große Anziehungskraft auf Frau Wölfling ausübte.
Die Leute leben im Winter in Lehmhütten, im Sommer auf freiem
Felde. Die Regierung des Kantons zieht dem Treiben der Natur-
menschen ruhig zu. Die Leute gehen faßunbekleidet, und die wenigen
Bekleidungen, welche sie am Leibe haben, um ihre Blöße zu bedecken,
haben sie selbst hergestellt. Zu diesen Naturmenschen des Kantons
Leffin ging Frau Wölfling oft, und sie ist allmählich selbst zur natur-
gemäßen Lebensweise übergegangen. So unterließ sie es, ihre
Daar zu frifizieren, zog keine Wäsche mehr an und ver-
suchte allmählich, ihren Mann zu dieser Lebensweise zu bekehren. Als
er sich diesen Versuchen entziehen wollte, gab es heftige Szenen.
Wölfling fügte sich infolgedessen, als er sich mit der Pflanzennahrung
begnügte, aber er leistete energischen Widerstand gegenüber den Ver-
suchen seiner Frau, ihn auf das Niveau der Naturmenschen herab-
zuziehen. Man ist der Meinung, daß Frau Wölfling geistig
gestört ist. Wölfling hat sich vorläufig dieser Lebensweise ent-
zogen, indem er seine Frau verlassen und sich nach Süditalien
bewendet hat. Er wird die Scheidungsklage einbringen.

Zu erwähnen ist noch, daß der Erzherzog seit vier Jahren eine
Villa am Zuger See bewohnt, daß er sich hauptsächlich mit wissen-
schaftlichen Studien befaßt, aber sonst am geselligen Leben der Bür-
ger von Zug regen Anteil nimmt. Er bezieht von der Familie
Toscani 3000 Kronen monatliche Pension. Während sich die Ver-
hältnisse zwischen dem Hause Toscani und seiner Schwester, der vor-
maligen Kronprinzessin von Sachsen wieder gebessert haben, sind die
Beziehungen Wölflings zu seinen Eltern und Geschwistern dauernd
unterbrochen.

Die Schweiz. Depeschen-Agentur erklärt die Meldung, Leopold
Wölfling wolle sich von seiner Gattin, der ehemaligen Sängerin
Adamowicz, scheiden lassen, für unzutreffend. Nach Mitteilung
des Anwalts des ehemaligen Erzherzogs, Lachenal in Genf, sind
allerdings Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ehe-
gatten ausgebrochen, die darauf zurückzuführen sind, daß sich Frau
Wölfling mit Fanatismus dem Vegetarismus ergeben hat, wie er in
Alcona am Lago Maggiore praktiziert wird. Die Ehescheidungsklage
ist nicht eingereicht, und man nimmt an, daß die Meinungsverschieden-
heiten nur vorübergehender Natur sind.

Elf Tage unter der Erde.

Eine wunderbare Rettung wird aus Bakersfield in Kali-
fornien gemeldet. Dort ist es gelungen, den Grubenarbeiter Hids
zu befreien, der nicht weniger als elf Tage in einem Tunnel
eingeschlossen war. Der unglückliche Mann war mehr tot als
lebend, und es steht zu befürchten, daß er seinen Verstand ver-
liert, wenn es überhaupt gelingen sollte, ihn am Leben
zu erhalten. Hids befand sich mit fünf Kameraden in dem Tunnel,
als dieser einstürzte und mehrere Tausend Tonnen Erde und Granit-
blöcke herunterfielen. Die fünf anderen Arbeiter wurden sofort ge-
tötet, und niemand glaubte, daß noch einer am Leben sein konnte.
Erst am dritten Tage nach dem Einsturz hörten die Rettungs-
mannschaften, daß im Innern des Tunnels geklopft wurde. Die
amerikanischen Grubenarbeiter haben bestimmte Signale, mit Hilfe deren
sie sich durch Klopfen miteinander verständlich machen können, und
auf diese Weise wurde schnell festgestellt, daß Hids noch am Leben
war. Am nächsten Tage gelang es, eine Röhre durchzubohren und
durch diese wurde es dem eingeschlossenen Mann möglich, mit seinen
Kameraden zu sprechen. Dann wurde Wasser und flüssige Nahrung
durch die Röhre gegossen, so daß der Mann vom Hungertode ge-
rettet wurde. Tag und Nacht wurde gearbeitet, um den Schutt und
das Geröll zu beseitigen. Hids sagte herauf, daß die Leichen seiner
fünf Kameraden direkt unter ihm lagen, und daß er selbst so ein-
geschlossen sei, daß er seinen Kopf nicht mehr als einen Fuß von
einer der Leichen fortbewegen konnte. Inzwischen waren diese schon
so stark in Verwesung übergegangen, daß man den Geruch durch
die Röhre bemerkte. Hids selbst bemerkte es aber nicht, da er
von vornherein daran gewöhnt war. Auf alle mögliche Weise sagte
man von außen ihn zu ermuntern. Kameraden mußten an der
Röhre ihm allerhand komische Erzählungen vorlesen, und sogar einen
Phonographen brachte man herbei, damit die Musik ihn er-
muntern sollte, denn die Ärzte fürchteten, daß Hids in dem
Augenblick, wo er die Hoffnung auf Rettung verlore, ganz zu-
sammenbrechen werde. Am zehnten Tage hörte er auf zu ant-
worten. Am elften aber, nachdem man schon alle Hoffnungen auf-
gegeben hatte, ihn noch lebend zu finden, wurde er befreit.

Bermischtes.

Ein mysteriöser Fall. Die Daily Mail meldet
aus New York, daß Professor Münsterberg der be-
kannte Germanist und Psychologe an der Harvard-Uni-
versität, über den Fall eines jungen Chicagoer Jüdis, der
wegen Ermordung einer Frau hingerichtet
wurde, eine überraschende Erklärung veröffentlicht. Jüdis
hatte angeblich den Leichnam der ermordeten Frau in
einem Schuppen gefunden und der Polizei Meldung von
seiner Entdeckung gemacht. Er wurde selbst als ver-
dächtig verhaftet und trotz seines Bugegens zum
Tode verurteilt. Nach der Verhandlung gestand er je-
doch die Tat ein. Sechs Tage vor seiner Hinrichtung zog
er dieses Geständnis zurück und erklärte, daß er sich
an nichts mehr erinnere. Nur sei ihm im Gedächtnis,
bei der Untersuchung vor dem Leichenbeschauer ausgesagt
zu haben, er habe einen auf sich gerichteten Revol-
ver gesehen. Er klärte dies dahin auf: „Ich sah
Stahl vor meinen Augen blitzen, dann tauchten zwei
Männer vor mir auf. Was weiter geschah, weiß ich
nicht mehr.“

Professor Münsterbergs Ansicht geht dahin, daß
Jüdis zweifellos das unschuldige Opfer einer hypno-
tischen Autosuggestion geworden ist. Das plötz-
liche Ausblitzen des Stahls hatte seine Denkfähigkeit völlig
gelähmt und einen derartigen Eindruck auf ihn ge-
macht, daß die gegen ihn gerichteten schweren Anklagen
seine geistige Widerstandsfähigkeit gänzlich brachen.

In einem Berliner Hotel durchschnitt am Beis-
nachtsabend der dort beschäftigte Kellerarbeiter Berent
im Streite dem Portier Gottschalk, einem Familien-
vater, den Hals. Der Verwundete ist gestorben. Der
Täter wurde verhaftet.

In einer Arbeiterbarade auf Gut Popitten er-
folgte durch Anzammeln von Kohlenstücken eine Explo-
sion. 4 Arbeiter wurden von den Gasen betäubt und
getötet.

— Tod auf den Schienen. Dienstag morgen fanden
Bahnarbeiter auf der Thüringer Bahnstrecke zwischen
Leutich und Leipzig zwischen den Schienen den Leich-
nam eines gutgekleideten jungen Mannes, dem der Kopf
vollständig vom Rumpfe getrennt war. Der Tote wurde
als der aus Oberhork bei Gölitz stammende Land-
wirtschaftsschüler August Hermann Proste rekonstruiert,
der in Leipzig in der Berlinerstraße wohnte.

— 32 mal Chemann. Das Bureau „Laffan“ meldet
aus New York, daß Georg Wiholff, der in Amerika und
Europa hundert Frauen heiratete, in Buffalo verhaftet
worden ist. Er gibt zu, 32 Frauen gehabt zu haben.

— Der elektrische Zug Varese-Matland fuhr
auf dem Bahnhof Gallarate auf eine dort stehende Lo-
komotive auf. Zwei Wagen wurden zertrümmert und 14
Personen verletzt, von diesen vier schwer.

— Der Wolf. Ein Wolf, so hieß es im schweizeri-
schen Städtchen Chaux-de-Fonds, sei bei Les Eplatures
gehehen worden, und flugs zogen drei Jäger aus, die
Bestie zu erlegen. Das Treiben dauerte den ganzen Nach-
mittag, bis gegen Abend das Tier am Rande eines
Dickichts sichtbar wurde. Ein guter Schuß — es lag;
die Läufe geseßelt, ein Stod zwischen durch, so trugen
zwei kräftige Burken die Beute ins Dorf und zwar
bis zur nächsten Wirtschaft. Unterdessen vermißte ein
Hundeliebhaber seinen Wolfshund, ein prächtiges Tier,
bis er es am andern Tage in dem genannten Dörfchen
im Schulhause wiederfand, wo der Lehrer soeben im Be-
griffe war, seinen Schüler vor der Leiche seines Lur
eine Anschauungslektion über den Wolf zu erteilen! Das
macht für die drei Jäger ein Schußgeld von 250
Franken.

Anzeigen für die Neujahtsnummer
(Dienstag, 1. Januar) ersuchen wir bis
spätestens Sonntag nachmittag in
unserer Geschäftsstelle einzureichen.

Neueste Nachrichten

(W. Continental-Telegraphen-Kompagnie (Wolffs Bureau). H. Hirsch's
Telegraphisches Bureau; E. Privatmeldungen.)

W. Posen, 28. Dez. In der Stadt Posen herrscht große
Aufregung, da in der letzten Zeit 10 Großfeuer durch
Brandstiftung angelegt worden sind. In fast allen Fällen
des Verbrechens sind die am Rande der Stadt gelegenen
Bauernhöfe das Opfer der Tüchtigkeit. Durch das Groß-
feuer sind die Mannschaften der hiesigen Feuerwehr auf
das äußerste erschöpft. Ein Teil ist bereits dienstun-
fähig. Von den Tätern fehlt jede Spur; trotzdem die
Polizei alle Hebel in Bewegung setzt, ihrer habhaft zu
werden.

W. Dombrowski und seine junge Gattin, welche
während der Ferien in Radowitz weilten, sind infolge
Gasausströmung im Schlafzimmer erstickt.

W. Liverpool, 28. Dez. Großes Aufsehen erregt der
Selbstmord des hiesigen russischen Konsuls Robert de
Geimann, der seit einiger Zeit durch eine nur seiner
intimen Freunden bekannte Privatsache sehr bedrückt wurde.
Mittwoch stieg sich de Geimann, als er in London
weilte, zweimal ein türkisches Dolchmesser in
die Brust, dann schoß er sich zwei Revolver-
kugeln in die linke Seite. Am 27. Dezember ver-
schied er. Noch bei seinem Bewußtsein traf ein Telegramm
ein, in welchem mitgeteilt war, daß die bewußte Pri-
vatsache in befriedigender Weise erledigt sei. Als man
es dem schwer Verwundeten mitteilte, öffnete er die
Augen und murmelte: „Zu spät!“, dann verschied er!

W. London, 28. Dez. Der große japanische Pade-
tdampfer Awamari, von Antwerpen nach Middlesbrough un-
terwegs, wurde in vergangener Nacht, eine Meile von
Redcar, durch einen Schneesturm auf ein Riff getrie-
ben. Große Seen gingen über das Schiff hinweg. Schif-
ferboote aus der Umgegend und ein Rettungsboot hat-
ten schwer zu kämpfen, um die an Bord befindlichen
Passagiere und Mannschaften zu retten. Bis Mitternacht
waren die beiden einzigen Passagiere und 70 von der
120 Mann starken Besatzung an Land gebracht. Dann
nahm der Sturm so zu, daß das Rettungswerk unter-
brochen werden mußte. Das Schiff legte sich auf die
Seite.

Moderne Verlobte Möbel
verlangen von der Möbel-Fabrik
A. W. Hüllen, Dortmund,
Ostenhellweg 34, Münsterstraße 50,
Katalog für kompl. Ausst. und einzelne Zimmer gratis und
franko. Bei Einzelmöbeln nähere Angaben erbeten.
200 Zimmer in allen Preislagen ausgestellt und stets lieferbar.
Bedeutendes Einrichtungshaus Westfalens u. Rheinlands.
Gardinen, Dekorationen, Teppiche.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.
Druck und Verlag von C. May in Hörde.



Gesangverein „Eintracht“ Methler.

Der Verein feiert sein

Kränzchen

am Neujahrstage beim Wirt Lunke.

Aufang 4 Uhr.

Hierzu ladet ein

Der Vorstand.

Westfaelische Bankkommandite

Ohm, Hernekamp & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Dortmund, Ostenhellweg 36—38.

Reichsbank-Giro-Conto. Fernruf 281, 282, 283, 1097, 3005.

Grundkapital 5 Mill. Mk. Reserven 400 000 Mk.

Unsere Spar-Abteilung nimmt jederzeit entgegen und
verzinst Spareinlagen:

bei vierteljährlicher Kündigung mit 4 1/4 % p. a.

„ halbjährlicher „ 4 1/2 „ „

„ längerer „ nach Uebereinkunft

Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung bis zum
Tage der Abhebung. Die Einzahlungen können auch durch die
Post gemacht werden, worauf alsdann dem Einleger das betr.
Sparkassenbuch umgehend portofrei zugesandt wird.

Für Scheck- (Giro-) Einlagen (provisionsfrei) vergüten wir
z. Zt. an

Zinsen 4 % p. a.

Für den An- und Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren
wie überhaupt zur Ausführung aller bankmässigen Geschäfte
halten wir uns bestens empfohlen.

11209

Versicherungen

gegen

Einbruch-Diebstahl

übernimmt die

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-
Gesellschaft

zu

mäßigen Prämienätzen

und

konstanten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

Fr. Meyer, Kamen,

Weststraße 21.

Ein neuer Roman von Paul Lindau

ist immer ein Ereignis. Zum nächsten Quartal wird
im Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ unter dem Titel

„Die blaue Laterne“

ein neuer Roman von Paul Lindau erscheinen. Diese
neueste Schöpfung des berühmten und beliebten Schrift-
stellers beleuchtet mit feiner Spottlust das moderne
Großstadtleben und die modernen Gesellschaftskreise
in ihren verschiedenen Abstufungen. Der Name
Lindau genügt, um etwas überaus Fesselndes und Be-
deutendes erwarten zu dürfen, und in der Tat
wird das farbenreiche Bild, das aus der Feder
von dem Getriebe unserer reichbewegten Zeit gibt

berechtigtes Aufsehen erregen.

Das Berliner Tageblatt nebst seinen
6 Beiblättern:
Sonntag: Der Weltspiegel; Montag: Der Zeitgeist;
Mittwoch: Technische Rundschau; Donnerstag: Der Welt-
spiegel; Freitag: Ill.; Sonnabend: Haus Hof Garten.

foftet nur monatlich 2 Mark.

8771

Evangel. Arbeiter-Verein Kamen.

Zu dem am **Dienstag** dem
1. Januar 1907, abends
7 1/2 Uhr, in Saale des Herrn
Hausemann stattfindenden

Familien-Abend

bestehend in
Ansprachen, Theater,
Gesangsvorträgen etc.,
werden die Mitglieder nebst
deren erwachsenen Angehörigen
freudlichst eingeladen.
1352! Der Vorstand.

Holz-Verkauf Südkaumen!

Montag den 7. Januar,
morgens 10 Uhr, verkauft
der Herr Landwirt H. Müller
in Südkaumen, daselbst auf seinem
Hofe und in unmittelbarer Nähe
desselben stehend

11 Rrn. Eichen, zu Brettern,
Bau- und Geschirrhölz, 8
Rrn. Buchen, zu Brettern,
Nutz- u. Brennholz, 6 Rrn.
Eichen, zu Bohlen u. Möbel-
holz sehr geeignet, desgl. 18
Rrn. zu Mittel- u. Flächen-
brettern, Holzschuhen etc. sehr
brauchbare Weiden,
nummernweise auf dem Stamme,
durch Unterzeichnete öffentl. meist-
bietend gegen Kredit.

Die Stämme sämtlicher Holz-
arten sind lang- u. geradschaftig,
und befinden sich bei den Eichen
4, bei den Buchen 1, bei den
Eichen 3 und bei den Weiden
4 stärkere Stämme.

Außerdem werden 2 Haufen
Bastspinnern zum Verlaufe
ausgesetzt.

Zusammenkunft am Hofe.
Kamen.

Reinhard, Gerdtz,
1351! Aukt.



L. Kosanetzky,
Kamen, Markt.

Belzwaren

in allen Belzarten als:
Mits, Marder, Nerz, Stunks,
Bisam, Zibet usw.
Stets das Neueste in Hüten,
Mützen u. Schirmen etc.
Reparaturen an Schirmen billig.

Spazierstöcke

Tornister (nur echt Leder)

Hosenträger

Portemonnaies

Kämme

Kleider- und

Kopfbürsten

Taschenpiegel

Mundharmonikas

Leinen- und

Papierwäsche

Kragenschoner

Glace-Handschuhe

Winterhandschuhe

für Herren.

188

1351!

1351!

1351!

1351!

1351!

1351!

1351!

1351!

Holz-Verkauf.

Am **Mittwoch 2. Januar**,
morgens 10 Uhr,

werden verkauft:

1. Im Telgentkamp, nahe der Ziegelei Neck:

100 Raumm. Eichen- u. Hain-
Buchenstangen (Geschirr-, Fench-
lungs- und Brennholz),

7 Bappelstämme (30-50 Zentimet.
Durchmesser).

2. Gegen 11 Uhr im Fohlenpfit:

55 Eichenstämme (30-70 cm Durchmess.)

57 Buchenstämme (30-68 " ")

40 Raumm. Reiserstangen.

Haus Neck.

1350

Die Forst-Verwaltung.

Halte mich zur

Anfertigung von Bauzeichnungen, Kostenanschlägen u. Taxen

bestens empfohlen.

11327

Kamen, Rümerstraße Nr. 25.

F. Heimeier.

1351!

Fr. Matthia
KAMEN,
Weststraße 10.
Buch- und
Papierhandlung,
Bureau-Artikel,
Galanterie- und
Lebervaren.
Buchbinderei.

Spezialität:
Bilder-Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Stausicherheit.

Größte Auswahl:
Silber, Silberleinen
u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung.
Billigste Preise.
239

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe etc.



Germania-Drogerie Kamen
Heinrich Jacobi.

339

Dauerhafte und sauber gearbeitete
Särge
sowie sämtliche Leichenwäsche u. Kränze
hält stets auf Lager
W. Hillmann, Westentor.
1108



Jetzt ist es Zeit
eine Kur mit meinem seit langen Jahren bewährten

„Jodella“ Lahusen's Lebertran

zu beginnen und regelmäßig fortzusetzen, da so die
besten und nachhaltigsten Erfolge erzielt werden.
„Jodella“ ist der beste, beliebteste und voll-
kommenste Lebertran und übertrifft alle ähnlichen
Konkurrenz-Präparate.

Aleinig. Fabrik. Apotheker Lahusen in Bremen
Da Nachahmungen, achte man gefl. auf die neben-
stehende Figur und Namen „Jodella“. Alle anderen
Präparate sind als nicht echt zurückzuweisen!

Preis: Mark 2.30 und 4.60.

Früh zu haben in Kamen:

Adler-Apotheke von C. Kocke.

1056

Große Auswahl!

Größtes Lager in
allen Sorten Särgen
prima Arbeit

in jeder Länge, in Metall-, Eichen-, Buchen-,
Tannen- etc. Holz,
sowie sämtlichen Artikeln zur inneren
und äußeren Sargausstattung.

Auf Särge, Leichenwäsche u. Kränze habe ich bedeutende Preisermäßigung eintreten lassen.

Ludwig Knieper, Schreinermeister,
Kamen, Nordstraße No. 7.

NB. Bitte auf Namen und Nummer zu achten!

Billige Preise!

Größtes Lager in
Blatt-, Moos-, Perl- und Metall-
Kränzen.

Blumen, Blättern und Schleifen.

Frische Kränze
nur auf Bestellung.

Bekanntmachung.

Anlässlich des anhaltenden Frostwetters weisen wir die
Hauseigentümer etc. darauf hin, daß sie zur Vermeidung von
Unfällen verpflichtet sind, die Bürgersteige, Treppen etc. von Eis
und Schnee zu befreien und dieselben bei eintretender Glätte mit
Sand oder Asche zu bestreuen.

Sehr oft haben Unterlassungen Unfälle herbeigeführt, welche
in den meisten Fällen gerichtliche Verurteilungen der Hauseigen-
tümer etc. zur Folge hatten.

Kamen i. W., den 22. Dezember 1906.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Städtische Volksbibliothek.

Von Freitag dem 28. Dezember bis Sonn-
abend den 5. Januar einschließlich ist die
Bibliothek wegen Umzug geschlossen.

Der Ausschuß.

Um Stoffe

vor Regenflecken und Ein-
laufen zu schützen, empfiehlt
sich zum Defatieren
Färberei Galluschke,
Waschanstalt.

645 Weststraße 88.

Ich habe in meinem neuen

1345

2 Wohnungen

mit Stallung und Garten-

land zum 1. Mai zu vermieten.

Westf. Wilh. Droste.

Althandlung.

Getragene, gut erhaltene
Damen-, Herren- und
Kinder Garderobe,
Schuhe, Betten, Herde,
Defen, Uhren, Fahr-
räder

kauft stets zu hohen Preisen

Frau Hardegen,

Kamen, Oststraße 25.

(Postkarte genügt.) 871

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 18. bis 24. Dezember 1906.

Weder die amtliche Befragung der russischen Fehlernte noch die
ermäßigte Schätzung der amerikanischen Frühjahrsweizenerte hat den
internationalen Getreidemarkt sichtbar beeinflusst; für die Beurteilung
der ferneren Entwicklung bieten die argentinischen Erntebefragungen
keinen genügenden Anhaltspunkt. Inzwischen scheint der Mangel an
Unternehmungslust eher durch die bestehende Unsicherheit, als durch die
Nähe der Feiertage und die neuerliche Versteigerung des Geldmarktes
veranlaßt zu sein. In Deutschland hält die der amtlichen Ernte-
statistik widersprechende Entwicklung im Getreidegeschäft an. Die Zu-
fuhren sämtlicher Getreidearten halten sich in bescheidenen Grenzen,
selbst die auf gesteigerten Geldbedarf der Landwirte zum Jahreschluß
gerichteten Hoffnungen wurden enttäuscht, und nun hat auch der ein-
getretene Frost die Möglichkeit einer Ergänzung der Handelsstände
durch Wasserzufuhren abgeschnitten. Der Warenmangel ist um so
fühlbarer, als der Bezug vom Auslande eine Zeitlang durch Ver-
kehrsschwierigkeiten wesentlich beeinträchtigt war, während andererseits
dem Inlande durch die Ausfuhr bedeutende Mengen entzogen wor-
den. Im Inlande finden die Zufuhren gute Aufnahme. Die Forde-
rungen vom Auslande sind festgehalten, für Roggen neuerdings er-
höht. In Berlin gibt sich zur Erfüllung der Dezember-Verbindlich-
keiten reges Tücheltätigkeit an, dessen Befriedigung ein weiteres
Anziehen des Dezemberpreises veranlaßt, und zwar bei Weizen von
180,25 auf 184, bei Roggen von 165,50 auf 166,75. Mailieferung
folgte nur bei Weizen mit 3/4 Mark, während Mailiegen auf Ab-
gaben gegen umfangreiche Erwerbungen russischer und Donau-Früh-
jahrsabladung nur seinen letzten Stand behaupten konnte. Die Haf-
zufuhren bleiben gleichfalls hinter den Ansprüchen des Bedarfs zurück
und brachten wieder bessere Preise. Russische Offerten lassen keine
Rechnung. Das Bestreben, sich vor Schiffahrtsschluß zu versorgen, hat
den Absatz von Reis und Futtergerste günstig beeinflusst, für spätere
Lieferung wendet sich der Verbrauch angesichts erhöhter Forderungen
für südrussische Gerste dem ersten Artikel zu. Im Mehlgeldgeschäft
veranlaßt der Festbedarf und die kalte Witterung etwas mehr Leb-
haftigkeit.

Es stellen sich heute die Getreidepreise in Mark pro 1000 kg an den
nachbenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber
der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Safer
Münster	173 (-)	152 3/4 (-)	159 (+)
Königsberg	180 (-)	163 (+)	175 (+)
Berlin	177 (-)	172 (+)	173 (+)
Leipzig	176 (-)	161 (-)	176 (-)
Hamburg	173 (-)	163 (-)	180 (+)
Darmstadt	184 (-)	165 (-)	175 (-)
Düsseldorf	181 (-)	167 1/2 (-)	180 (+)
Köln	193 1/2 (+)	169 (-)	174 1/2 (-)
Mannheim	195 (-)	178 (-)	190 (-)
Strasbourg	195 (-)	178 (-)	190 (-)
Frankfurt a. M.	197 1/2 (-)	182 (-)	177 1/2 (-)
Stuttgart	203 (-)	183 (-)	172 (+)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Dezember 184-
(+3,75) Budapest April 125,10 (+0,10) Paris Dezember
190,15 (+1,65) Liverpool März 144,70 (-0,70) New-York Dezen-
ber 126,90 (-2,75) Roaen: Berlin Dezember 166,75 im Hause

C. Holtmann, Kamen.

empfehl
Spielwaren

aller Art,
in grosser Auswahl.

Puppen- u. Puppen-

köpfe,

Puppenrumpfe,

Schube etc.

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

187

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 155.

Sonnabend den 29. Dezember 1906.

34. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Zur Wahlbewegung.

In Berlin ist die Aufstellung gemeinsamer Kandidaten gegen die Sozialdemokratie gescheitert. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich die Situation genau so wie im Jahre 1903 gestalten, die Nationalliberalen werden mit den Freisinnigen zusammengehen, während Konservative, Mittelstandspartei und Antisemiten sich über gemeinsame Kandidaten verständigen werden.

Im Wahlkreis Elbing-Marienburger erklärten in einer Besprechung zwischen Konservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen die Vertreter der liberalen Parteien, daß sie gleich in der Hauptwahl für einen gemäßigten Konservativen eintreten würden. Die Konservativen hielten jedoch an Herrn v. Obenburger fest, für den die Liberalen nicht eintreten wollten; sie werden sich deshalb nach einem anderen Kandidaten umsehen.

Im 4. Marienburger Wahlkreis haben sich die Liberalen und Konservativen geeinigt, den bisherigen Abgeordneten, Bankdirektor Driel, wieder als Kandidat aller Deutschen aufzustellen. Die Polen werden den Pfarrer Wolf als Kandidaten nominieren.

Im Wahlkreis Guben-Lübben wird seitens der Liberalen der bisherige Vertreter Prinz Schönau-Carolath kandidieren.

Da im Wahlkreis Schüttorf nur Aussicht für einen Zentrumsieg ist, hat eine Anzahl patriotisch gesinnter Männer beschlossen, den Wahlkreis Schnabradt petitiär zu unterstützen, und für diesen Zweck bereits einige hundert Mark gesammelt.

Herr Pabig will aus familiären und geschäftlichen Rücksichten nicht wieder kandidieren. Sein Rücktritt wird in Coburg vielleicht einer Verständigung der Liberalen die Wege ebnen.

Die Nationalliberalen und die freisinnige Volkspartei in Weimar-Moldau stellen als gemeinsamen Kandidaten den Schulinspektor Weiß (freif. Volksp.) auf.

Zwischen der Deutschen Partei, der Volkspartei und den Konservativen in Stuttgart wurden Verhandlungen zum Zwecke eines gemeinsamen Vorgehens für die Reichstagswahl in Württemberg eingeleitet.

Eine in Saarbrücken abgehaltene, außerordentlich zahlreiche besuchte nationalliberale Wählerversammlung sandte an den Reichskanzler folgendes Telegramm: „Die im Saalbau in Saarbrücken in großer Zahl versammelten freien Wähler des Kreises Saarbrücken drängen es, Eurer Durchsicht für die nationale Tat in treuer deutscher Dankbarkeit die Versicherung zu geben, daß für sie die Wahlparole lautet: Treu zu Kaiser und Reich.“ An den Kolonialdirektor Dernburg ging folgendes Telegramm ab: „Dem treuen deutschen Manne, der unerschrocken eingetreten ist für Macht und Freiheit gegenüber der Anmaßung, senden einen Ausdruck ihrer Verehrung und Dankbarkeit die liberalen Saarbrücker.“

Die Polen

haben folgende Wahlparole ausgegeben: 1. keine polnische Stimme einem Deutschen, gleichviel welcher Partei; 2. keine polnische Stimme einem Polen, der mit dem Zentrum hält; 3. keine polnische Stimme einem Polen, der sich zur Sozialdemokratie bekennt.

Deutschland.

— **Verlobung des Großherzogs von Weimar.** Die Verlobung des Großherzogs von Sachsen-Weimar mit einer Nichte der deutschen Kaiserin wird in Weimarer Kreisen als bevorstehend angekündigt. Es handelt sich anscheinend um die zweite Tochter des Herzogs von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der mit einer Schwester der deutschen Kaiserin vermählt ist und dessen älteste Tochter den Herzog von Koburg-Gotha zum Gemahl hat.

— **Reeder und Offiziere.** Die Offiziere der Deutsch-Ost-Afrika-Linie, der Boermann-Linie, der Dampfschiffahrtsgesellschaft Cosmos, der Levante-Linie, der Deutschen Ostafrikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der Nordostsee-Reederei und andere haben jetzt zum größten Teile ebenfalls ihren Reederien erklärt, daß sie eine Einmischung der Reeder in ihre Vereinsangelegenheiten zurückweisen. Die Offiziere der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft haben an die Reederei ein gemeinsames Schreiben gerichtet mit der Mitteilung, daß sie nicht gewillt seien, sich in ihre persönlichen Angelegenheiten hereinreden zu lassen, und als solche gelte ihnen ihre Mitgliedschaft zum Kapitänverein. Infolge des Verhaltens der Offiziere sind bei der Boermann-Linie 30, bei der Ostafrika-Linie 8 Offiziere entlassen worden. Mehrere Dampfer beider Linien sind dadurch ohne Offiziere.

Ausland.

Persien.

— In Persien herrscht infolge des stündlich zu erwartenden Ablebens des Schahs ein ziemlich wirrer Zustand. Die „Parlamentstzig“ in Teheran veröffentlicht ein Schreiben des zum Regenten ernannten Kronprinzen an den Führer der Reformpartei Mirschid Seid Abdullah, in dem er die Verschuldung zurückweist, nach der er die Auflösung des Parlaments beabsichtige, und daß das alte Regime wieder hergestellt werden soll. Der Kronprinz ruft

in seinem Schreiben Gott als Zeugen dafür an, daß seine Absichten auf Wahrung und Festigung der Grundlagen der Staatsordnung gerichtet seien, die dem Lande und dem Volke Fortschritt und Wohlstand sichern. Das Schreiben ist auch im Parlament verlesen worden, wo es mit Begeisterung aufgenommen wurde.

Amerika.

— **(Ein Militärskandal.)** Ein großer Militärskandal verursacht ungeheure Sensation in Amerika. Mitglieder der Artilleriekommision werden beschuldigt, Veruntreuungen und Erpressungen in großem Stile begangen zu haben. Im Waffendepot wurden große Abgänge konstatiert. Die beschuldigten Offiziere verreckten Beträge für nicht effektuierte Waffenlieferungen und stellten mit den Lieferanten unter einer Decke. Auch Erpressungen wurden begangen. Die Zivilanwärter auf Beamtenstellen mußten große Summen — in einem Falle werden 4000 Mark konstatiert — für ihre Ernennung bezahlen. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 29. Dezbr. (Nach dem Feste.) Vorüber ist das schöne Weihnachtsfest mit all seinem poesievollen Baue und seinem Lichterglanze, und das Alltagsgetriebe zwingt uns von neuem in seinen rastlosen Kreislauf. Der grüne Gast aus dem deutschen Walde ist zwar noch nicht von uns geschieden, indes die erhebende Rolle, die er am heiligen Abend zu spielen berufen war, ist zu Ende und wird erst am Silvester eine kurze und letzte Wiederholung finden. Bis dahin steht er halb geküßelt und halb schon erlöschend einsam in der Ede und erfährt an seiner harzduftigen Waldreue, wie in wandelbar und schnell vergänglich das Glückes Ginst ist. Wie viel wurde von ihm geträumt, gesungen, fabuliert, da er noch draußen stand auf windumwehter Halbe! Jetzt, nach einem kurzen Strahlenglanze, sank er herab, zur wenig beachteten Staffage des Festgemaches, in dem die bunten Gaben des weihnachtlichen Festbrotens ausgebreitet liegen. Noch herrscht lauter Kindesjubel; ihn aber, den grünen Freund, beachtet kaum noch die jugendliche Schar, nur ein Nachschmälchen erinnert sich hin und wieder der süßen Last, die er trägt, und beraubt ihn gelegentlich eines allzu sehr verlockenden Witzwortes. Liebe Verwandte, die herbeigekommen waren, um das Weihnachtsfest im Kreise der Ihrigen zu erleben, rufen sich wieder zur Abreise, denn nur allzu schnell sind die schönen Tage verstrichen. Aber der Wunsch „Fröhliche Feiertage“, der jedem einzelnen dargebracht wurde, erscheint in Erfüllung gegangen zu sein, denn die äußere Physiognomie der Feiertage war im allgemeinen eine heitere, durch keinen schrillen Miston getrübt. Und nun mit frohem Mute dem neuen Jahre entgegen!

Kamen, 29. Dezember. Eine wichtige Entscheidung die besonders für Grundstücks- und Hypothekensachverständige, sowie für alle Personen von Interesse ist, welche deren Dienste zum Verlaufe eines Grundstückes oder zur Beschaffung einer Hypothek in Anspruch nehmen müssen, hat die Zivilkammer 2 des Landgerichts Hannover gefällt. Es handelt sich um die Klage eines Hypothekensachverständigen gegen einen Maurermeister auf Zahlung von 900 Mk. Eine Provision in dieser Höhe hatte der Beklagte dem Kläger für die Beschaffung einer Hypothek von 60 000 Mk. versprochen. Das Vertragsformular, das der Beklagte hatte unterschreiben müssen, enthielt nun zugleich, wie das üblich geworden zu sein scheint, die Bestimmung, daß der dem Kläger erteilte Auftrag binnen einer bestimmten Frist nicht widerrufen werden dürfe. Falls aber der Kläger gleichwohl den Auftrag vorzeitig widerrufen sollte, habe er dem Kläger die gleiche Provision von 900 Mark zu zahlen. Auf dieser Bestimmung war die Klage gerichtet. Der Beklagte hatte nämlich vor Ablauf der fraglichen Frist den Auftrag widerrufen, weil er das Grundstück, für welches Hypothek gesucht wurde, inzwischen veräußert hatte. In anderen gleichartigen Fällen, die früher bereits zur Entscheidung des Gerichts gekommen sind, waren die Beklagten regelmäßig zur Zahlung der vollen Provision verurteilt worden. Deswegen aber nahm das Gericht in Übereinstimmung mit den Ausführungen des Rechtsanwalts Lüttmann an, daß es sich bei dem fraglichen Fallus des Vertrages, der früher wohl vergeblich als eine unbillige Schenkung zu charakterisieren versucht war, lediglich um die Vereinbarung einer konventionalen oder Vertragsstrafe handelte; dieselbe sei vorliegendenfalls unangemessen hoch, und deshalb sei die entsprechende dem Antrage des Klägers in Gemäßheit des § 343 des B. G. B. auf den vom Beklagten anerkannten angemessenen Betrag von 100 Mk. herabzusetzen. Es wird dazu geschrieben: „Diese Entscheidung des Gerichts ist mit Freuden zu begrüßen, sie trifft unseres Erachtens auch das Richtige und entspricht jedenfalls im besonderen Maße dem gesunden Rechtsgefühl des Volkes. Es wird analoger Weise in Zukunft auch für Grundstücksmakler anzuwenden sein. Wer eine Hypothek durch einen Makler sucht, wer ein Grundstück durch einen Makler veräußern will, befindet sich fast immer in einer gewissen Notlage. Wenn diese von dem Makler in der angegebenen Weise benutzt wird, sich eine unangemessen hohe Vertragsstrafe für den Fall des Widerrufs des erteilten Auftrages versprechen zu lassen, so ist es im hohen Maße ersichtlich, daß der Richter es in solchem Falle in der Hand hat, die unverhältnismäßig hohe Vertragsstrafe auf einen angemessenen Betrag herabzusetzen, ohne erst prüfen zu müssen, ob im einzelnen Falle eine Ausbeutung der Notlage vorliegt oder nicht.“

Kamen, 29. Dezember. (Kann Impfpflicht erzwungen werden?) Die in der Rechtsprechung freilegende Frage, ob gegen jemand, welcher in § 1 des Impfgesetzes vorgesehene Impfpflicht nicht nachkommt, bezw. den in § 12 d. Impfgesetzes vorgesehenen Nachweis, daß die

Impfung der Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt ist, nicht erbracht, die in § 14 des Gesetzes vorgesehenen Geldstrafe mehrfach verhängt, und dadurch faktisch gezwungen werden kann, die geforderte Impfung vornehmen zu lassen, hat der Strafsenat des Obergerichts in Hamm in einem am 1. Dezember d. J. gefällten Urteil im verneinenden Sinne entschieden. Es handelt sich um folgenden Fall: Ein Einwohner zu Hamm, der entschiedener Gegner des Impfweges ist und häufig Petitionen an die gesetzgebenden Körperschaften um Abänderung des Impfgesetzes richtet, weigert sich beharrlich, seine Kinder impfen zu lassen, wenigstens so lange bis der Staat die Garantie übernommen habe, daß durch die Impfung keine Infektion stattfindet. Wegen dieser Weigerung wurde gegen den Betroffenen die in § 14 des Impfgesetzes vorgesehene Geldstrafe wiederholt verhängt, um ihn dadurch zu zwingen, die Impfung vornehmen zu lassen. Der Betroffene stellte jedoch gegen die vorläufige Straffestsetzung Antrag auf gerichtliche Entscheidung, da es sich um ein sog. Dauerdelikt handele, auf den der geltende Rechtsgrundsatz „ne bis in idem“ Anwendung finde, daß also wegen ein und derselben Straftat nicht mehrmals Bestrafung erfolgen könne, sofern dies nicht in dem betreffenden Gesetze ausdrücklich vorgesehen sei. Das sei aber in dem Impfgesetz weder wirklich zum Ausdruck gebracht, noch aus dem Zweck und der Absicht dieses Gesetzes, das im Gegensatz zu der ursprünglichen Regierungsvorlage, welche den Impfwang vorgesehen hatte, die Anwendung jedes Zwangs mittels verweigert, hervorzuleiten. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten frei, während die Strafkammer des Landgerichts zu Hamm in der Berufungssitzung den Angeklagten zu einer Geldstrafe verurteilte. Das Landgericht ist der Ansicht, daß, wenn dem Impfgesetz aus insoweit die Tendenz des Zwanges fehle, daß diejenigen, bei denen die Impfung nach gesetzlicher Vorschrift vorzunehmen ist, nicht zwangsweise zur Impfung vorgeführt werden können, es bei seiner imperativen Form dennoch so angelegt werden müsse, daß die Impfung erzwungen werden kann, und zwar durch wiederholte Geldstrafen, wie sie in § 14 des Gesetzes vorgesehen seien. Der Grundsatz „ne bis in idem“ könne unter diesen Umständen auf diesen Fall keine Anwendung finden, um so weniger, weil sonst das Impfgesetz Zweck und Bedeutung verliert und eine stumpfe Waffe bilde. Das Obergericht in Hamm bekannte sich jedoch zu dem bereits erwähnten Standpunkt des Angeklagten und stellte das Strafverfahren gegen denselben wegen Unzulässigkeit ein.

Kamen, 29. Dezember. (Verschiedenes.) Ueber das Hausrecht bei öffentlichen Versammlungen möchten bei so manchem Teilnehmer Zweifel obwalten, hervorgerufen durch die sonstige Öffentlichkeit der zu Versammlungen benutzten Räumlichkeiten. Wir verweisen deshalb auf eine neuere Entscheidung des Reichsgerichts, welche besagt: Indem der Wirt einer Person seine Lokalitäten zur ausschließlichen Benutzung für eine bestimmte Zeitdauer überlassen hat, hat er ihr damit zugleich die Befugnis eingeräumt, andere Personen von der Benutzung derselben auszuschließen. Auch ohne ausdrückliche Übertragung des Hausrechtes ist der Einberufer bzw. Versammlungsleiter in Bezug auf diese Räume Dritten gegenüber als Berechtigter anzusehen.

(Kalte Weihnachten.) So hatten wir nun doch nach langer Zeit wieder einmal winterliche Witterung am Weihnachtsfest zu verzeichnen; der erste Weihnachtstag bot uns eine schönere Schneelandschaft den Blicken dar. Unter dem Einfluß dieser Schneedecke und ihrer starken Wärmeabstrahlung hat sich bei Ostwind und hohem Barometerstand kurz vor dem Fest ein recht strenger Frost eingestellt, der nach der nunmehrigen Gestaltung der Wetterlage allem Anschein nach noch länger bei uns zu Gast bleiben wird. — So kalte Weihnachtstage wie in diesem Jahr sind seit sehr langer Zeit bei uns nicht mehr üblich gewesen. Strengen Frost zum Christfest brachten die hiesigen Jahre, so 1870, 1876, 1879 und in früheren Jahrzehnten besonders 1855. Am kältesten war es 1876. Der heilige Abend dieses Jahres war mit einer Mitteltemperatur von — 15,8 Grad C. der kälteste Dezemberabend. In älterer Zeit schienen die Jahre 1788, 1812 und 1829 die kältesten Weihnachtsfeste gebracht zu haben. Am ärgsten war es 1788. Damals sank am „vierten Feiertag“ die Temperatur auf die beispiellose Tiefe von — 29 Grad Celsius.

Auf Grund eines Erlasses des Preussischen Eisenbahnministers sind jetzt die Pächter der Eisenbahnrestaurationen angewiesen worden, mindestens eine Sorte Rotwein vorrätig zu halten. Diese Anordnung gilt nicht nur für das Bistum der Wartefälle erster und zweiter Klasse, sondern auch in den Wartefällen dritter und vierter Klasse soll es den Reisenden jederzeit möglich sein, am Bistum ein Glas Rotwein zu erhalten.

Dem eben erschienenen Verwaltungsbericht des Allgemeinen Knappschaftsvereins entnehmen wir, daß das Vermögen des Vereins sich im Jahre 1905 auf rund 84 482 000 Mark stellte, wovon 48 000 000 Mk. auf die Kranken-, Pensions- und Unterstützungskasse, 36 429 000 Mark auf die Invaliditäts- und Alterskasse entfielen. Die Zahl der Mitglieder des Vereins wurde bisher aus der Zahl der bezahlten Wochenbeiträge ermittelt in der Annahme, daß jedes Mitglied durchschnittlich 50 Wochenbeiträge im Jahre entrichtete. Dieses Ermittlungsverfahren konnte für das Jahr 1905 nicht angewandt werden, da der Verein die Zahl der ihm während des großen Bergarbeiterstreikes entgangenen Wochenbeiträge nicht bekannt war. Es zählte daher die Belegschaft von 1905 auf Grund der von den Betriebs-eingetragenen Gesellenanmeldungen. Danach betrug der Mitgliederbestand des Vereins 289 699 Mann im Jahresmittel. Im Dezember 1905 wurde das erste Knappschafts-Krankenhaus in Gelsenkirchen III eröffnet. Der Bau und die innere Einrichtung des Krankenhauses in Reddinghausen wurde soweit gefördert, daß es gleichfalls dem Betriebe übergeben werden konnte. Auf der Westfälischen Bergbauakademie in St. Louis, im Jahre 1904, an der sich der Verein beteiligte, wurde ihm die Goldene Medaille für Leistungen auf dem Gebiete der allgemeinen Gesundheitspflege und der große Preis für Leistungen bei der Arbeiterversicherung zuerkannt.

Die Übungen des Wehrdienstes aller Wehrfähigen werden in dem nächsten Jahre einen ganz bedeutenden Umfang annehmen. Bereits im Januar ex. beginnen die Übungen der schiffahrtstreibenden Mannschaften, denen schon am 5. Februar die Übungen derjenigen ehemaligen Wehrfähigen folgen, welche nicht Offizier-Aspiranten sind. Es sind dies diejenigen Mannschaften, welche bei der Entlassung zur Reserve die Qualifikation zum Reserve-Offizier nicht erhalten haben. Sie machen die Übung C. Diese wird so gelegt, daß sie mit der Schlussprüfung der am 1. April bzw. 1. Oktober n. J. zur Entlassung gelangenden Einjährig-Wehrfähigen endet. Alle übrigen Offizier-Aspiranten, Übung A und B, üben 8 Wochen. Die Übungen derjenigen Offizier-Aspiranten der Übung A werden auf die Zeit des Kompagnie- und Bataillons-Exerzierens fallen. Die Übung B (Vizefeldwebel der Reserve) beginnt im Juni n. J. Von den Reserveoffizieren werden vor Beginn der Herbstübungen nur wenige eingezogen werden. Die größere Zahl der Reserveoffiziere wird so eingezogen, daß die Übung mit Schluss der Herbstübungen beendet ist. Die Übungen der Unteroffiziere und Mannschaften, welche nicht Offizier-Aspiranten sind, welche in diesem Jahre umfangreich stattfinden, sollen möglichst in die Zeit des Aufenthalts der Truppen auf den Übungsplätzen erfolgen. Bei der Zusammenstellung der Landwehr-Bataillone ist diejenige Zeit zu wählen, in welcher die aktiven Mannschaften zu den Übungsplätzen ausgereist sind. Es sollen dann die eingezogenen Landwehrleute kaserniert und dadurch die Kosten für die Unterbringung in Bürger-Quartieren erspart werden. Als Ausbildungspersonal werden aktive Offiziere und Unteroffiziere, bei letzteren nur solche mit mehreren Dienstjahren als Unteroffiziere verwendet. Die Einkleidung der Reserveoffiziere erfolgt von den Kompagniekammern, die der Landwehrleute aus den Beständen der Landwehrkammern. Anträge auf Befreiung von einer Übung sind möglichst frühzeitig zu stellen, damit die Bezirks-Kommandos in der Lage sind, die erforderlichen Ersatzmannschaften zu beschaffen.

Castro, 28. Dez. An Kohlenoxydgasvergiftung starb der bei seinem Bruder auf Urlaub weilende Zeichenlehrer Herrn. Vamberger, der als Einjährig-Wehrfähiger beim 13. Regiment in Münster dient. Der jüngere Bruder Paul Vamberger, der mit dem Verstorbenen auf einem Zimmer schlief, scheint wieder durchzukommen.

Reddinghausen, 27. Dez. Auf Sehe König Ludwig in Suderwich ereigneten sich zwei schwere Unglücksfälle. Der Bergmann Bachhaus stürzte 41 Meter tief in den Schacht und blieb sofort tot. Außerdem wurden am Samstag 3 Mann durch herabfallende Kohlen verschüttet. Einer blieb tot, einer wurde schwer und einer leicht verletzt.

Denney, 27. Dez. Beim Schlittschuhlaufen auf der Bebertal-Sperre ist ein junger Mann aus Nadelbühlwalde eingebrochen und ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Aus dem Sauerlande, 27. Dez. Eine hübsche Szene aus den Mitternächten eines dem Arbeiterstande angehörenden jungen Ehepaars berichtet man aus dem Sauerlande. Johannes und Marianne waren erst einige Wochen verheiratet, als aus geringfügigem Anlaß sich der erste Zwist zwischen beiden einstellte. Von Stund an ging Johannes ohne Gruß zur Arbeit, brummig und ohne Gruß kehrte er zurück. Mariannes fröhliches Lachen verstummte, dafür düstere Miene, umflorte Augen. Innerlich wurden sich beide freilich bald klar darüber, wie töricht, ja kindlich ihr Verhalten sei. Doch wer sollte das erste Wort sprechen? Eigensinnig hütete es jeder, ängstlich darauf bedacht, aus diesem ersten Streite als Sieger hervorzugehen, in der abergläubischen Annahme, dadurch ein für allemal die häusliche Oberherrschafft an sich zu reißen. Ein freiwilliges Nachgeben war darum von keiner Seite so leicht zu erwarten. Und fast gewann es den Anschein, als ob das Zusammenleben des Paares ein stummes bleiben sollte, denn schon war die zweite kritische Woche angebrochen, ohne daß sich eine Wendung zum Besseren gezeigt hätte. Eines Mittags nun tritt Johannes, wie immer in letzter Zeit, ohne Gruß und trotz erhöhten Hauptes in seine Wohnung. Statt sich aber, wie an den verflochtenen kritischen Tagen, geräuschvoll auf der kritischen Ofenbank niederzulassen, begibt er sich unverzüglich ins Schlafzimmer. Neugierig verhielten sich ihm Mariannes Blick. Verwundert nimmt sie wahr, wie er trotz der hellen, lichten Mittagsstunde eine Kerze anzündet und damit die vier Ecken der Schlafkammer abblendet. Ebenso untersucht er das Innere des Kleiderschranks. Die junge Frau weiß tatsächlich nicht, wie sie dies auffallende Gebaren ihres Mannes deuten soll. Ist er gar der Länge nach auf den Fußboden, um auch unter die Betten zu leuchten. Da verwandelt sie sich in Staunen plötzlich in ein beklemmendes Angstgefühl. Selbstanklage und Reue, allerlei grausige Gedanken steigen in ihr auf. Das geht aber ihre Kräfte. Sie muß Gewissheit haben, und mit zitternder Stimme gelingen ihr die Worte: „Wat seueste (suchst du) dann eigentlich?“ Johannes zieht den Kopf unter dem Bette hervor und antwortete gelassen: „Deine Schmutz, Engelken!“

?! Lüdenscheid, 27. Dez. Ein schreckliches Unglück ist der Familie des Maurers Ch. Gohmann, in der Elise wohnhaft, zugefallen. Zwei Knaben des G. von 12—13 Jahren waren schon verabschiedet von Haus weggelaufen, so daß der Vater sie von auswärts, einmal den Meinerzbergen, das andere Mal sogar von Unna, wiederholen mußte. In letzter Woche nun drohte ihnen Schläge vom Lehrer und statt in die Schule zu gehen, rissen sie aus und kamen nicht nach Hause. Von Gummertsbach kam den Eltern die Nachricht, daß man die Kinder im Walde aufgefunden habe. Sie wurden dem hiesigen Krankenhaus zugeführt, so stark erfroren, daß beiden Kindern die Beine abgenommen werden mußten.

Alheydt, 27. Dez. In das hiesige Königl. Lehrerseminar wurde eingebrochen. Die Diebe brangen in das Direktionszimmer ein und raubten aus der Präparandenkassette 600 Mk. bar. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

K. Rheinhausen, 27. Dez. Das Unglück auf der Friedrich-Alfred-Hütte, dem am Samstag drei Menschenleben zum Opfer fielen, ist nach neueren Mitteilungen dadurch entstanden, daß die drei Männer nicht, wie es Vorschrift ist, die Gasmaske aufsetzten. Einer der Verunglückten, ein Bayer, wollte am Sonntag einen 14tägigen Urlaub antreten, um sein altes Mütterchen zu Weihnachten in der Heimat zu besuchen.

K. Oberlahnkreis, 27. Dez. Ein schreckliches Unglücksfall ereignete sich in der Fräuleinstraße. Ein etwa fünfzehnjähriges Mädchen namens Deutscher war in der obersten Wohnung im zweiten Stock mit Fensterrahmen beschäftigt. Auf dem Fußboden stehend, belam das Mädchen beim Hinauslehnen das Übergewicht und stürzte auf das Straßenpflaster herab, von wo man es mit schweren äußeren und inneren Verletzungen aufhob. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein.

Der Mann mit den vielen Erfindungen.

Eine amüsante Episode aus dem Untersuchungsgefängnis wird von dem Gefängnisarzt Medizinalrat Dr. Hoffmann in Berlin mitgeteilt. Der Kaufmann K., der Kreditverschwendungskrankheit hatte, simulierte Geisteskrankheit. Er zeigte sich voll hochfliegender Pläne und behauptete, eine Reihe von Erfindungen gemacht zu haben, unter denen sich die folgenden befanden:

„Coqueleine“, garantierte Leberfarbe, mit Coqueleinezeitung.

„Vogelakademie“, Erziehung gemeiner Vögel, wie Sperlinge und Bergvögel, zu Singvögeln.

„Geflügelte Nährmittel-Gesellschaft“, bezweckt den systematischen Anlauf von Gierchalen und deren Verarbeitung zu „Geflügelbrot“.

„Deutsch-amerikanisches Hundeammen-Institut“, Erziehung der menschlichen Säuglinge durch Hundeammen.

„Lunabab-Reform“, bezweckt die Heilung des Lunas durch Spazierengehen im Mondlicht.

„China-Eier-Exportgesellschaft“, Export fauler Eier nach China, die dort als Lederbissen gesucht sind.

„Internationale Kirchturm-Versicherungsgesellschaft gegen Einsturz“.

„Luftgesellschaft Aeronauto“, Vertrieb von Luftautomobilen.

„Hygienische Bekleidungsfabrik“, Fütterung der Kleider, Hüte usw. mit Eis gegen die Hitze des Sommers.

„Amerikanische Spezialitäten-Kompagnie“, Fabrikation von Schokolade mit Heizung, mit Lüftung und mit Musik.

„Märkische Sperlingskaffee-Zentrale“, Kaffee aus Sperlingen als Delikatesse und Volksnahrungsmittel engros.

„Lumpentrunk“, Organisation der Berliner Lumpenhändler mit uniformierten Beamten.

„Elefanten-Kompagnie“, Fabrikation und Vertrieb eierlegende Elefanten.

„Theologische Novitäten-Kompagnie“, Fabrikation von Bettwäsche, Kopfbedeckung und Schuhwerk mit Bibelzitierten und Psalmen.

„Allgemeine Ruinolwerke“, Düngemittel aus alten Grab- und Ruinensteinen.

Ferner beschäftigte sich der Mann mit Erfindung von Tretautomobilen, Pferdeautomobilen, elektrischen Stiefelputzapparaten, elektrischen Spaltmählen, musikalischen Treppen und dergleichen. Aber wie es nun mal so geht, auch dieses Genie galt nichts in seinem Vaterlande. Der geistreiche Erfinder wurde trotz seiner Verdienste um die Wissenschaft und Menschheit zu schändlicher Gefangenschaft verurteilt.

Im Kampfe gegen die Schlafkrankheit

hat die deutsche medizinische Wissenschaft unter der bewährten Führung Robert Kochs einen großen Erfolg errungen. Wie die „Kölnische Zeitung“ erfährt, wird in den nächsten Tagen das Reichsgesundheitsamt ausführliche Berichte Robert Kochs über sein Studium, seine Arbeiten und seine Erfolge gegenüber der Schlafkrankheit veröffentlichen. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß es Koch gelungen ist, im Gebiete des Vektorialparasiten ein Mittel gegen die Schlafkrankheit therapeutisch mit dem allergrößten Erfolge zur Anwendung zu bringen. Wie schon in englischen Blättern zu lesen war, betrachten die Bewohner der Esch-Ansels und der benachbarten Gebiete des Viktorialand eine große Plage. Täglich pilgern Hunderte von Eingeborenen zu ihm und werden von ihm und seinen Assistenten behandelt und als anscheinend geheilt entlassen. Darüber sind sich natürlich Koch und seine Mitarbeiter auf den Esch-Ansels klar, daß die bisherige kurze Zeit ihrer dortigen Tätigkeit, obwohl die Ergebnisse der angewandten Behandlung außerordentlich schnell und gut sind, nicht genügt, um wissenschaftliche Sicherheit in der Frage zu schaffen, ob die erzielte Heilung dauernd oder nur vorübergehend ist. Koch nimmt auch vorläufig an, daß er noch bis tief in den Sommer seine dortige Tätigkeit fortsetzen muß, um über das Wesen der Schlafkrankheit und ihre erfolgreiche Behandlung genügende Klarheit zu schaffen. Aber das steht fest, daß Tausende an Schlafkrankheit ferner kranke Leute infolge der Kochschen Behandlung wieder gesunde und arbeitsfähige Menschen geworden sind, und daß das Vertrauen der Eingeborenen zu dem greisen deutschen Forscher und seiner heilsbringenden Tätigkeit ganz unbegrenzt ist. Als Koch zuletzt nach Deutsch-Ostafrika und den Schlafkrankheitsgebieten des britischen Uganda hinauszog, lagen schon jahrelange Studien über die Trypanosomen, die Erreger der Schlafkrankheit und der Schlafkrankheit, hinter ihm. Er hatte als erster Trypanosomen in ihrem Entwicklungsstadium in der Glossina, der sie auf Menschen und Vieh übertragenden Stechmücke beobachtet. Mit seinen Assistenten hatte er die in Afrika begrenzten Studien hier in Berlin im Institut für Infektionskrankheiten fortgesetzt, insbesondere weil er ein früher entdecktes Immunisierungsverfahren der Kinder gegen die Schlafkrankheit wohl wissenschaftlich, nicht aber praktisch für wertvoll hielt, in der Richtung, ob ein wirkliches Trypanosomen vernichtendes, im übrigen unschädliches Mittel gefunden werden könne. Die Berliner Forschungen hatten kein ganz gelungenes Ergebnis, und so entschloß sich Koch trotz seiner alten Tage noch einmal zu der beschwerlichen Reise nach Deutsch-Ostafrika und weiter in das Zentrum der Verbreitung der tobringenden Schlafkrankheit. Aber wenn er auch damals halb und halb noch fürchtete, daß man nicht die Schlafkrankheit werde heilen, sondern gegen die Glossinen einen Vernichtungskampf werde führen müssen, so nahm er doch eine Reihe von Fachoffizieren und Chemikalien mit hinaus, die bei den Studien im Institut für Infektionskrankheiten Hoffnung auf eine vernichtende Wirkung gegen die Trypanosomen gegeben hatten. Von diesen Mitteln hat sich nun das Atrypol glänzend bewährt. Es vernichtet in dem Blute der von der Schlafkrankheit befallenen Menschen die Trypanosomen vollständig, so daß man mit ihm ebenfalls wie mit dem Chinin gegen die Malaria den Vernichtungskampf gegen die Trypanosomen des Menschen wird führen können. Zahlreiche mehrobische wissenschaftliche Arbeit, außerordentlich reich an wissenschaftlichen Beobachtungen und Ergebnissen, nicht ein glücklicher Zufall ist es gewesen, die hier einmal wieder Robert Koch, den von niemand erreichten Begründer und Heros der wissenschaftlichen Bakteriologie, zu einem Erfolge geführt hat, der seine Großtaten als Wohltäter der Menschheit um eine neue von unberechenbarer Tragweite vermehrt hat. Denn darüber dürfen wir uns nicht täuschen, daß die bisher unheilbare Schlafkrankheit in den letzten Jahren in Zentralafrika in so außerordentlich rascher Weise um sich gegriffen hat, daß sie in weiterem Siegeslaufe zur Vernichtung jeder menschlichen Kultur geworden sein würde. Der Kongostaat hat die fürchterliche Bedeutung der unheimlichen Krankheit durch Auslieferung eines hohen Preises für ein Mittel gegen sie schon vor längerer Zeit anerkannt. Die deutsche Wissenschaft unter der Führung Robert Kochs hat nun über diese Gefahr der Menschheit den Sieg davongetragen.

Vermischtes.

— **Entgleiste Weihnachtzüge.** In den Tagen vor Weihnachten wächst der Eisenbahnverkehr springförmig, so daß sich auch bei der Hatz, in der die Züge abgefertigt werden müssen und bei der übertriebenen Sparsamkeit an Beamten auch die Unfälle mehren. So haben sich in der Nacht zum Sonntag zwei Eisenbahnunfälle ereignet. Eine amtliche Meldung aus Glogau

lautet nach einem Telegramm von dort: Gestern abend 6 Uhr fuhr der gemischte Zug 653 bei der Einfahrt in Bahnhof Glogau auf zwei nach dem Schuppen fahrende Maschinen. Der Packwagen entgleiste und drückte die Stirnwand des folgenden Personenzuges dritter Klasse ein. Hierbei erlitten zwei Soldaten Beinbrüche, eine dritte Person wurde leicht verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Aus Minden wird folgende amtliche Meldung gemeldet: Als der von Köln nach Hannover fahrende Personenzug 215 Sonnabend abend 9 Uhr in den Bahnhof Haste einfuhr, entgleisten die Lokomotive und einige ihr folgende Wagen. Personen wurden nicht verletzt. Beide Hauptgleise waren bis 11 Uhr nachts gesperrt, so daß die Züge beider Richtungen festgehalten wurden. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet. Die Ursache ist noch nicht sicher festgestellt. — In Grevenbroich fuhr ein Güterzug auf einen Bagentrain. Eine Anzahl Waggons sind zertrümmert. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Überall im Reiche traten gestern große Zugverspätungen ein. Nach einem Telegramm aus Thorn erlitten fast sämtliche Züge im Osten zwei bis vier Stunden Verspätung.

In der Weihnachtsnacht ging laut Kölnische Zeitung auf dem Hauptbahnhof in Köln ein Postpaketwagen von Hagen nach Aachen mit mehreren hundert Passagieren, meistens für den Kurs bis Aachen, in Flammen auf.

— **Der Badearzt Dr. Reinhard Rörig** aus Wilhelmshagen, gegen welchen seit Monaten Strafverfahren wegen Vergehens gegen § 218 sowie Tötung der früheren Krankenschwester Fräulein Meyer aus Minden schwebte, wurde auf Anordnung des Untersuchungsrichters vor der Westerreife nach Breslau im Eisenbahnzug in Kassel verhaftet.

— **Die Hamburger Polizeibehörde** teilt mit: Gestohlen wurden am 21. Dezember im Schnellzug auf der Fahrt von Paris nach Hamburg, wahrscheinlich zwischen Lüttich und Herbesthal 1) eine goldene Brosche mit Perle und kleinem Brillanten, 2) eine Brieftasche mit 1000 Mark, bestehend aus deutschem, dänischem und österreichischem Papiergeld, ferner enthaltend Photographien, Visitenkarten, sonstige Papiere und eine Schlafwagenkarte, Bett Nr. 12, Köln-Hamburg. Für die Wiederbeschaffung der Radel hat der in Hamburg wohnende Geschädigte eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt. Mutmaßlich kommen internationale Eisenbahn Diebe als Täter in Frage.

— **„An wann e Nedeche druffgeht.“** Die Ehefrau Bauj in Worfelden, Kreis Groß-Gerau, war vom Schöffengericht zu Groß-Gerau wegen Mißhandlung zu 80 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Ihr Mann hat das noch erklärt: „An wann e Nedeche druffgeht, es werd appelliert!“ Er und der Staatsanwalt legten Berufung ein, die Bauj zogen zwar die Berufung zurück, der Staatsanwalt ließ aber nicht locker und hatte die Genugtuung, daß die Strafkammer in Darmstadt die Strafe auf 500 Mark erhöhte. Nun wird das „Nedeche“ kaum langen.

— **Gegen die Ahnenverehrung.** Aus Singapur kommt die bedeutende Nachricht, daß die dortigen Chinesen, die 180 000 Köpfe zählen, den Entschluß faßten, die öffentliche Ahnenverehrung, die mit Festgelagen und Umzügen begangen wurde, abzuschaffen und das auf diese Weise ersparte Geld zu Unterrichtszwecken zu verwenden. Man schätzt die Ersparnis auf 20 000 Pfund St. jährlich. Die Ahnenverehrung ist in China tief verwurzelt. Jedes Haus hat seinen Schrein mit den Tafeln der Ahnen. Wenn ein Mann stirbt, so wird seine Tafel auf diesen Schrein gestellt. Im Frühling und im Herbst finden zwei große Festlichkeiten statt, bei denen die ganze Familie zusammenkommt um die Toten zu ehren.

— **Elektrische Schnellbahn Berlin-Petersburg.** Der schwedischen Regierung wurde ein Projekt unterbreitet, betreffend eine schnelle, luxuriöse Verbindung zwischen Berlin und Petersburg über Stockholm mittelst elektrischer Schnellbahnen, zwischen Stockholm, Trelleborg, Sankt und Berlin, Abo und Petersburg und mittelst Dampfschiffen zwischen Trelleborg und Sankt auf Rügen und Stockholm, und Abo in Finnland. Die Reise von Petersburg nach Berlin würde 20 Stunden dauern.

— **Kolossale Schneemengen** sind in Oberbayern niedergegangen. Teilweise ist damit der Verkehr unterbrochen. Auf manchen Straßen erreichen die Schneewälle die Höhe von über drei Metern. Eine ganze Anzahl Holzfuhrleute sind in ihren Winterbaracken eingeschneit.

— **Von einer Schneelawine verschüttet** wurde nach einem Telegramm aus Paris ein Teil des Dorfes Hospitalet. Ein Mann wurde getötet. Die übrige Bevölkerung konnte dank schneller Hilfeleistung gerettet werden.

— **Auf der Suche nach Krügers Gold.** In den Westindia-Docks in London wird augenblicklich der Dampfer „Alfred Nobel“ mit Bergungsapparaten ausgerüstet, um in südafrikanischen Gewässern Schätze zu heben. Er wird seine Aufmerkbarkeit zunächst dem Wrack des Schiffes „Dorothea“ zuwenden, von dem man das Gold des Präsidenten Krüger zu heben hofft. Das Gerücht, daß die „Dorothea“ den Kriegsschatz des Präsidenten enthielt, stützt sich auf die Weigerung eines Kapitäns das Schiff zu übernehmen, weil ihm das Cargo verächtlich erschien. Dieser Kapitän behauptet, der Wert der Ladung habe 1 Million Pf. Sterl. überstiegen. Das Cargo bestünde aus 22 Kisten Stangengold und vielen Säcken geprägten Goldes. Die goldene Last sei mit Zement an dem Boden des Schiffes befestigt gewesen. Der Bergungsdampfer wird von Leuten der Flottenreserve bemannt werden und vier Taucher an Bord haben.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

30. Dez.: Bewölkt, milder, windig, Niederschläge, teils heiter.

31. Dez.: Bismlich normal, veränderlich, Niederschläge, starke Winde.

1. Jan.: Meist bedeckt, feucht kalt, Niederschläge, stichweise heiter.

2. Jan.: Vielfach trübe, ziemlich milde, feucht, windig.